



# **Status-Quo-Erhebung 2015**

## **Ergebnisse der studentischen Online-Umfrage**

### **Bachelor-Studiengang Biologie**

---

**Universität zu Köln**  
**Gute Ideen. Seit 1388.**

---

**Universität zu Köln**

Prorektorat Lehre und Studium

*Zentrale Evaluation von Studium und Lehre – April 2015*

Dr. Ralph Stegmüller

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung.....</b>	<b>5</b>
<b>Methode &amp; Ergebnisdarstellung .....</b>	<b>6</b>
<b>I Personenmerkmale der Befragten.....</b>	<b>7</b>
<b>II Fragen zur Studienorganisation .....</b>	<b>8</b>
<b>III Fragen zur Prüfungsorganisation.....</b>	<b>10</b>
<b>IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung .....</b>	<b>11</b>
<b>V Fragen zur Internationalisierung .....</b>	<b>13</b>
<b>VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug .....</b>	<b>15</b>
<b>VII Fragen zur Qualitätssicherung .....</b>	<b>16</b>
<b>VIII Fragen zur Ausstattung.....</b>	<b>17</b>
<b>IX Gesamturteil.....</b>	<b>18</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>21</b>
Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.....	22
Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit .....	25
Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes .....	27
Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt .....	28
Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden .....	32
Anhang F: Sonstige Gründe das Studium nicht mit einem Abschluss zu beenden. ....	38
Anhang G: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.....	39

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten .....	7
Abbildung 2: Semesterzugehörigkeit der Befragten .....	7
Abbildung 3: Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation .....	8
Abbildung 4: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit. ....	9
Abbildung 5: Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation .....	10
Abbildung 6: Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder..	11
Abbildung 7: Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden .....	12
Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang .....	12
Abbildung 9: Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung .....	13
Abbildung 10: Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes .....	14
Abbildung 11: Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.....	14
Abbildung 12: Ergebnisse der Fragen zum Praxis und Forschungsbezug.....	15
Abbildung 13: Fragen zur Qualitätssicherung.....	16
Abbildung 14: Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung .....	17
Abbildung 15: Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt .....	18
Abbildung 16: Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.....	18
Abbildung 17: Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen.....	19
Abbildung 18: Gründe das Studium eher nicht mit einem Abschluss zu beenden .....	19
Abbildung 19: Wiederwahl für das gleiche Studium.....	20

# Einführung

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist an den deutschen Hochschulen nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erfolgt, sondern auch deren Qualitätsüberprüfung im Hochschulrahmengesetz gesetzlich geregelt worden. Durch die regelmäßige Bewertung der Studien- und Arbeitsbedingungen soll eine Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre gewährleistet werden. An der Universität zu Köln wird diese Aufgabe auf zentraler Ebene durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre wahrgenommen.

Die Online-Evaluation ausgewählter Studiengänge durch Studierende ist ein Bestandteil der jährlich stattfindenden, qualitativ und quantitativ angelegten *Status-Quo-Erhebung*. Inhaltlich orientiert sich diese umfassende Erhebung am „*Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*“ vom November 2009 und hat die Überprüfung der Studiensituation in Bachelor/Master-Studiengängen zum Ziel. Die Status-Quo-Erhebung ist ihrerseits fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre an der Universität zu Köln.

Seitens der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre ist ein Fragebogen für die Evaluation von Studiengängen erarbeitet worden. Dieser Fragebogen eruiert Parameter, die für gute Studienbedingungen und einen reibungslosen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden. Der Fragebogen untergliedert sich in:

- Fragen zur Organisation des Studiengangs
- Fragen zur Prüfungsorganisation
- Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung
- Fragen zur Internationalisierung
- Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug
- Fragen zur Qualitätssicherung
- Fragen zur Ausstattung
- Gesamturteil zum Studiengang

Im Jahr 2015 ist an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Bachelor-Studiengang Biologie untersucht worden. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Online-Befragung der Studierenden vor. Eine Interpretation der Befunde wird dabei noch nicht vorgenommen. Diese wird sich – zusammen mit den noch ausstehenden Ergebnissen der qualitativen Erhebungen - im Status-Quo-Gesamtbericht 2015 finden lassen.

## Methode & Ergebnisdarstellung

Die online-basierte Befragung wurde technisch über die Plattform EVS Survey umgesetzt. Im Februar 2015 wurden die im Bachelor-Studiengang Biologie ordentlich eingeschriebenen Studierenden über ihren S-Mailaccount angeschrieben.

Das Anschreiben enthielt einen personalisierten Link, der die Studierenden zur Umfrage ihres Studiengangs weiterleitete. Die Befragung erfolgte getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistet Anonymität. Insgesamt hatten die Studierenden drei Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nach 14 Tagen wurde zusätzlich zum erstmaligen Anschreiben eine Erinnerungsmail versendet. Studierende, die die Umfrage zwischenzeitlich abgebrochen hatten, konnten die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Von den 672 Studierenden, welche im Bachelor-Studiengang Biologie über ihren S-Mailaccount angeschrieben worden sind, haben sich 226 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 33,6%.

Der überwiegende Anteil des Fragebogens besteht aus vorgegebenen Aussagen (z.B. *„Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“*), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala zu bewerten waren (vorwiegend *„trifft überhaupt nicht zu“* bis *„trifft voll und ganz zu“*).

Ein kleiner Teil des Fragebogens besteht aus abweichenden Frageformaten, die keine fünfstufige Antwortskala vorsahen, sondern den Studierenden z.B. die Wahl aus mehreren Möglichkeiten einräumten (z.B. Gründe für den Studienabbruch). Zudem hatten die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen.

Die Studierenden konnten sich jeder Frage durch die Wahl der Antwortkategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ oder durch Nichtausfüllen des Feldes enthalten. Die fehlenden Angaben, ob in Form einer übersprungenen Frage oder durch das Ankreuzen der „kann/ möchte ich nicht beantworten“-Kategorie, wurden nicht in die Auswertungen einbezogen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung analog ihrer Gliederung im Fragebogen dargestellt. Zur Ergebnisdarstellung wird zum überwiegenden Teil die Antwortverteilung zu den vorgegeben Aussagen berichtet. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wurde die fünfstufige Antwortskala in der Auswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst und graphisch dargestellt. Bedingt durch Auf- und Abrundungen, können dabei im Einzelfall Gesamtsummen über/unter 100% erreicht werden.

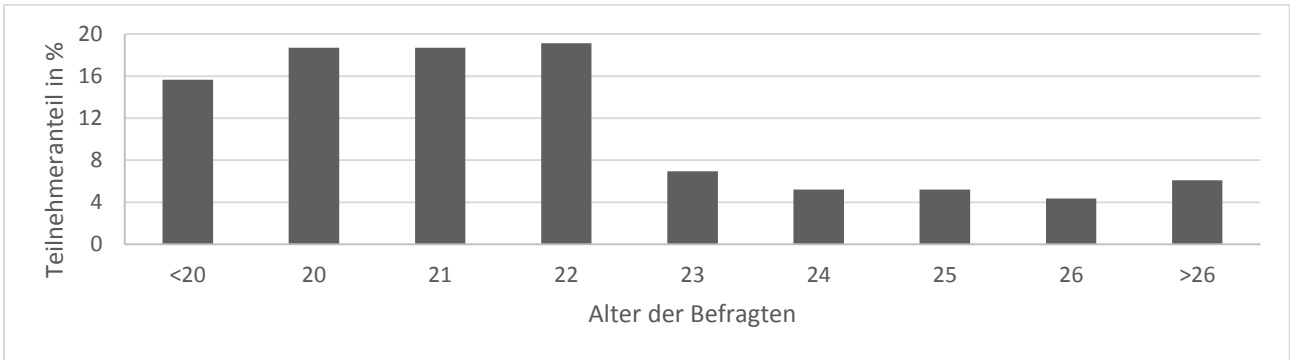
Darüber hinaus werden die absoluten Häufigkeiten (n), d.h. die Gesamtanzahl der Studierenden, die die Frage beantwortet haben, jeweils angegeben. Abweichende Frageformate werden gemäß ihrer Antwortlogik vorgestellt.

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Wenn eine studentische Aussage mehrere Themen behandelt und somit mehrere Kategorien tangiert, wurde die Aussage in allen betreffenden Kategorien erfasst. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

# I Personenmerkmale der Befragten

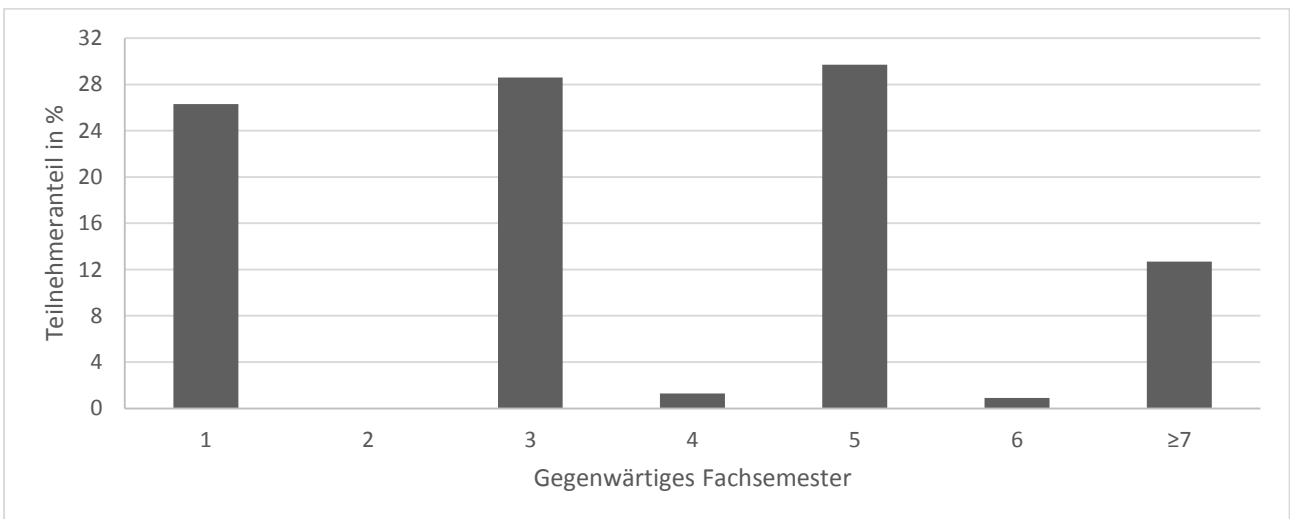
Die Teilnehmer/-innen der Befragung sind zu 66,7% weiblich und zu 33,3% männlich. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 22 Jahre. Die Mehrheit der Befragten war dabei jünger als 22 Jahre, wie Abbildung 1 verdeutlicht.

Abbildung 1: Altersverteilung der Befragten



Die Befragten befinden sich gegenwärtig in etwa zu gleichen Teilen im ersten, dritten sowie fünften Semester (vgl. Abb. 2). Dass kaum Studierende „gerader“ Semester in der Stichprobe vertreten sind hat zur Ursache, dass der regelmäßige Studienstart im Bachelor Biologie zum Wintersemester erfolgt.

Abbildung 2: Semesterzugehörigkeit der Befragten

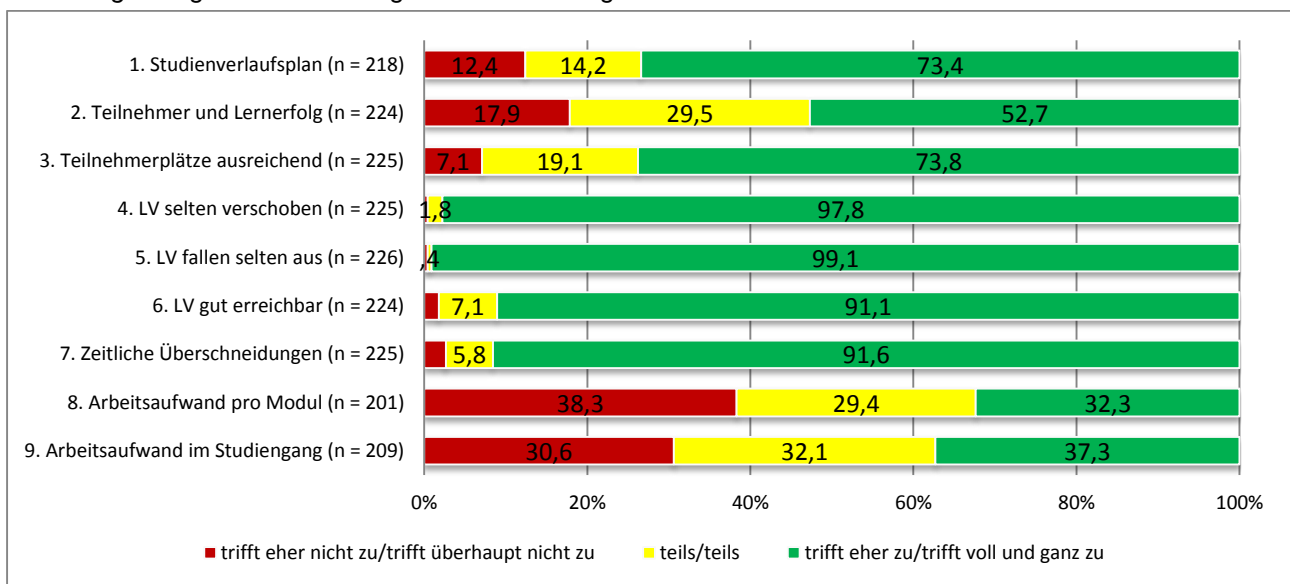


## II Fragen zur Studienorganisation

In diesem Themenblock hatten die Studierenden die neun nachfolgend dargestellten Aussagen zur Organisation des Studiengangs zu bewerten. Dazu zählt je eine Frage zum Musterstudienplan und zur Veranstaltungsdichte, zwei Fragen zur Termintreue sowie jeweils eine Frage zur Erreichbarkeit von Lehrveranstaltungen, Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen, Kreditierung von Modulen und zum Arbeitsaufwand im Studiengang:

1. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
2. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
3. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen die ich besuchen möchte.
4. Lehrveranstaltungen werden selten verschoben.
5. Lehrveranstaltungen fallen selten aus.
6. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
7. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.
9. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.

Abbildung 3: Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

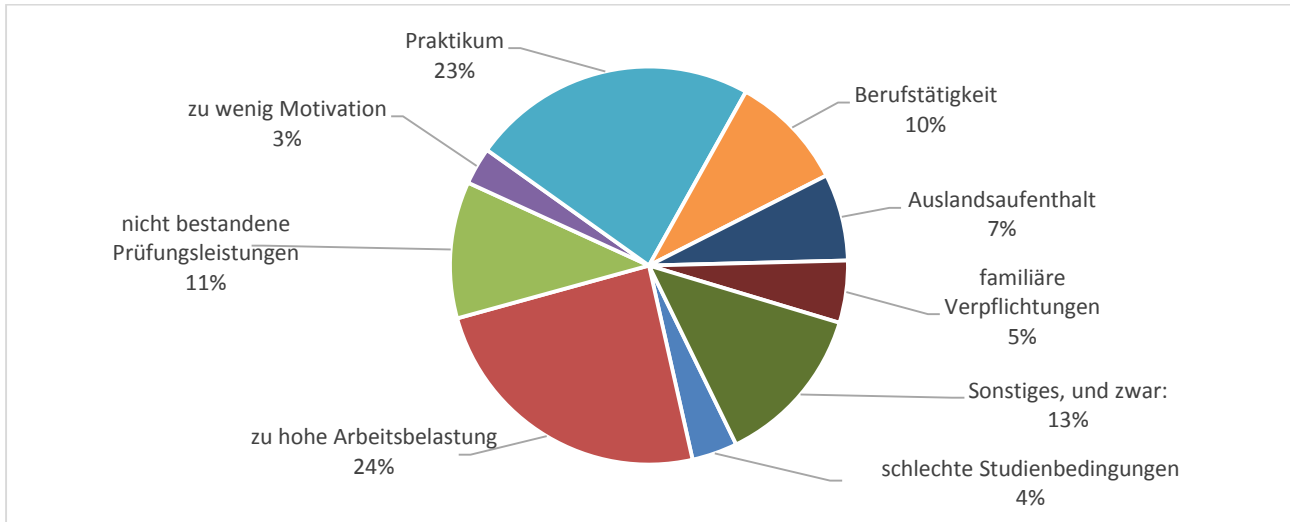
Studierende die angaben, dass die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte „überhaupt nicht“, „eher nicht“ oder nur „teils-teils“ dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand entsprechen, wurden zudem gefragt, bei welchen Modulen ihres Studiengangs die Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung zu hoch ist. Bedingt durch den Umfang dieser Antworten werden diese Ergebnisse im **Anhang A** des Berichtes dargestellt.

Im Zuge des Themenblocks Organisation wurde auch erfragt, wie viele Semester die Studierenden glauben, für ihr Studium insgesamt zu benötigen. Im arithmetischen Mittel haben die Studierenden angegeben, 6,81 Semester (Standardabweichung: 1,1) für ihr Studium zu benötigen.



Studierende die angaben, länger als die Regelstudienzeit zu benötigen, wurden nach den diesbezüglichen Gründen gefragt. Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse. Die Antworten, die auf die Kategorie „Sonstiges, und zwar...“ entfallen, finden sich im **Anhang B** dieses Berichts.

Abbildung 4: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.



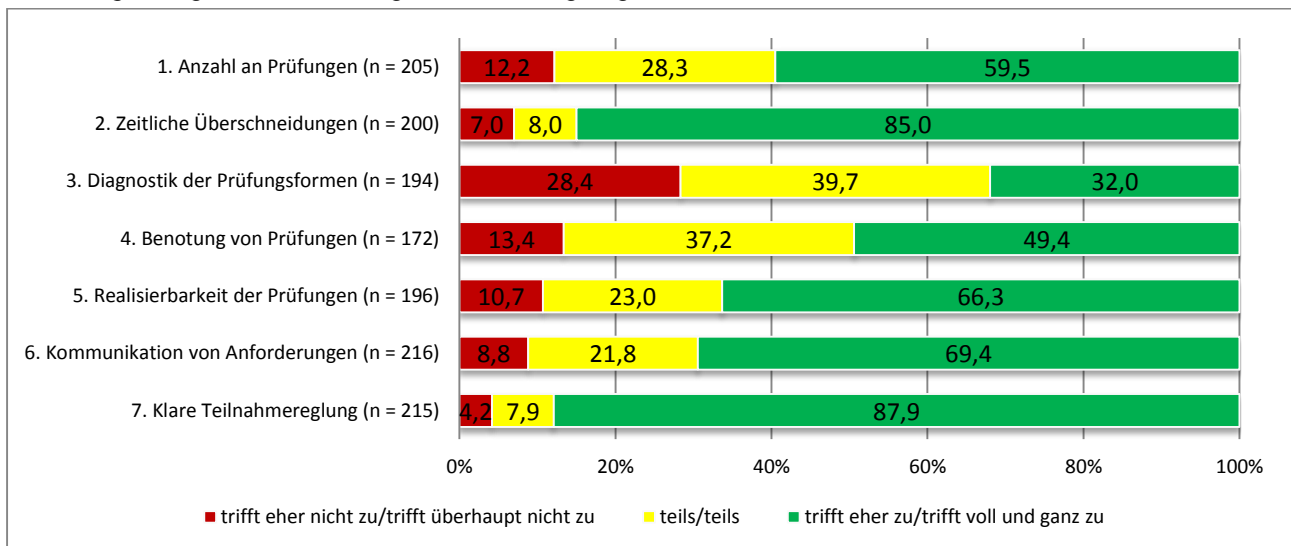
Vorgegebene Antwortmöglichkeiten: „schlechte Studienbedingungen“, „zu hohe Arbeitsbelastung“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „zu wenig Motivation“, „Praktikum“, „Berufstätigkeit“, „Auslandsaufenthalt“, „familiäre Verpflichtungen“, „sonstiges, und zwar...“ Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten (n = 130 / Mehrfachantworten möglich).

### III Fragen zur Prüfungsorganisation

Innerhalb dieses Themenblocks hatten die Studierenden die nachfolgenden Aussagen zur Menge, Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation und dem Anmeldeanagement von Prüfungen zu beantworten:

1. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.
2. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
3. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
6. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
7. Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.

Abbildung 5: Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

## IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung

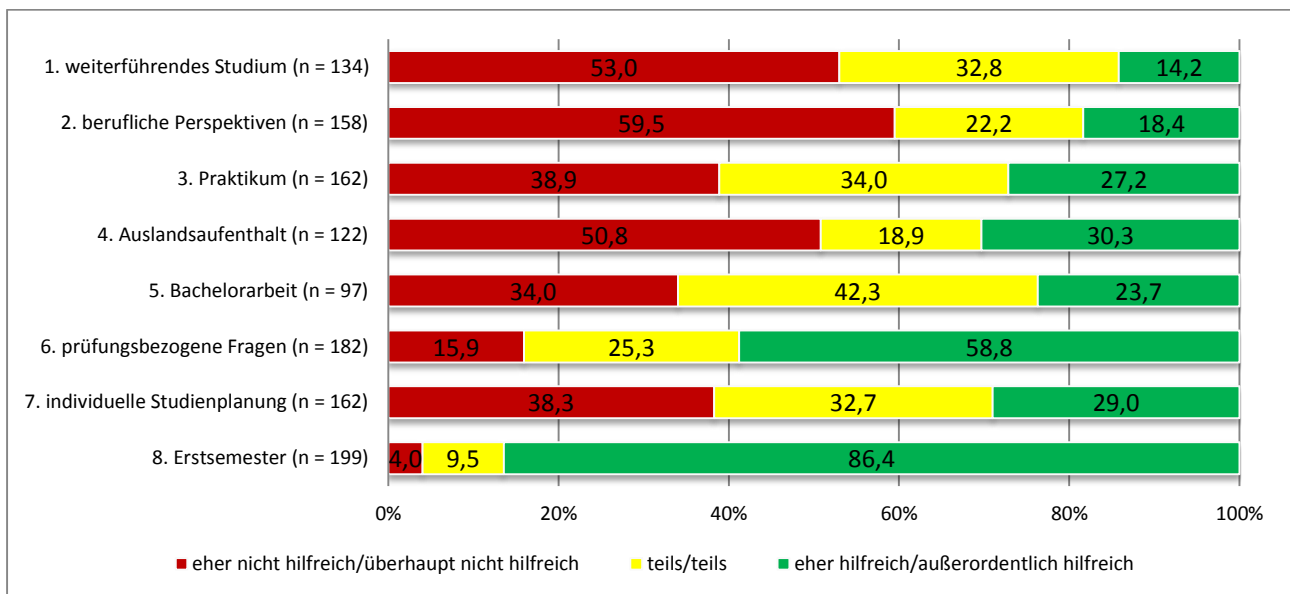
Der Block Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung enthält Fragen zur allgemeinen Beratung im Studiengang, zur Betreuung durch die Lehrenden sowie zur Informationsvermittlung im Studiengang.

### a) Fragen zur allgemeinen Beratung

Zur Eruierung der im Studiengang vorherrschenden Beratungssituation hatten die Studierenden die nachfolgenden Beratungsfelder bezüglich der erfahrenen Hilfestellung zu bewerten:

1. Beratung zum weiterführenden Studium
2. Beratung zu beruflichen Perspektiven
3. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums
4. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt
5. Beratung zur Bachelorarbeit
6. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen
7. Beratung zur individuellen Studienplanung
8. Beratung für die Erstsemester

Abbildung 6: Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder



Antwortmöglichkeiten: „überhaupt nicht hilfreich“, „eher nicht hilfreich“, „teils- teils“, „eher hilfreich“, „außerordentlich hilfreich“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

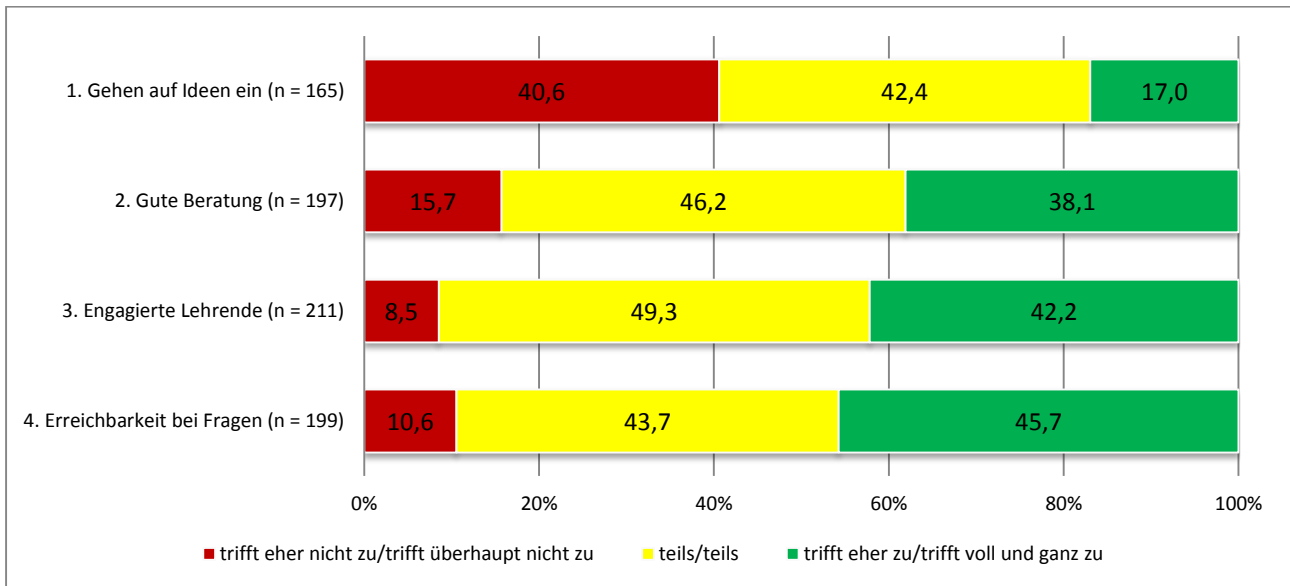
### b) Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

Um die Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden einschätzen zu können, hatten die Studierenden im zweiten Abschnitt dieses Themenblocks die vier nachfolgenden Aussagen zum Lehrkörper des Studiengangs zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.

3. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.

Abbildung 7: Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden



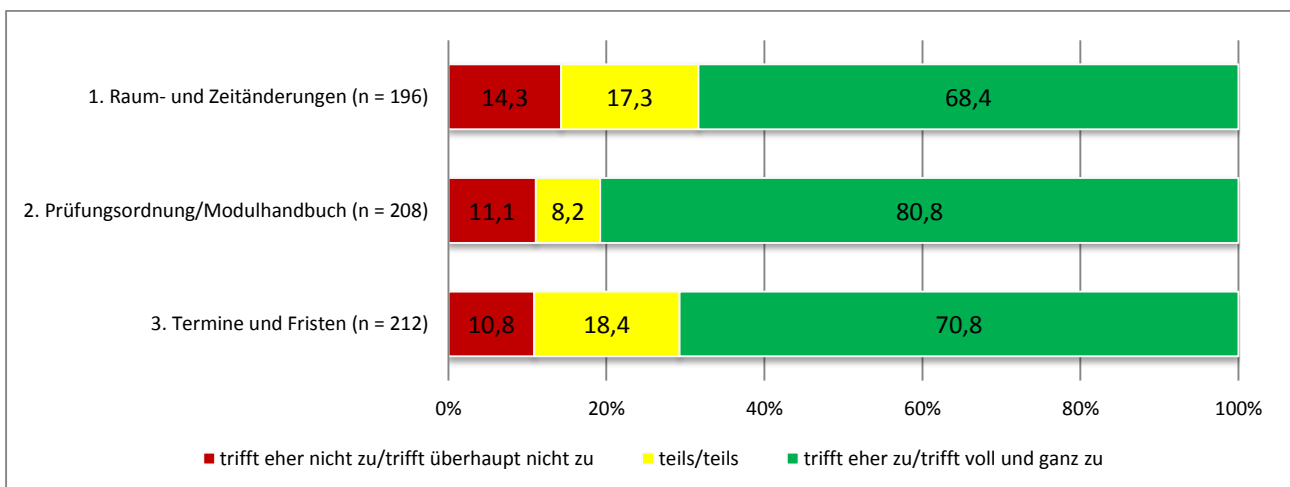
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

### c) Fragen zur Informationsvermittlung

Um zu eruieren, inwiefern die Informationsvermittlung im Studiengange gegeben ist, hatten die Befragten die nachfolgenden drei Aussagen zur Kommunikation von Terminen/ Fristen, Prüfungsregularien sowie Raum/ Zeitänderungen zu beantworten.

1. Ich werde rechtzeitig über Raum- und Zeitänderungen informiert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Über Termine und Fristen zu meinem Studiengang werde ich gut informiert.

Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang



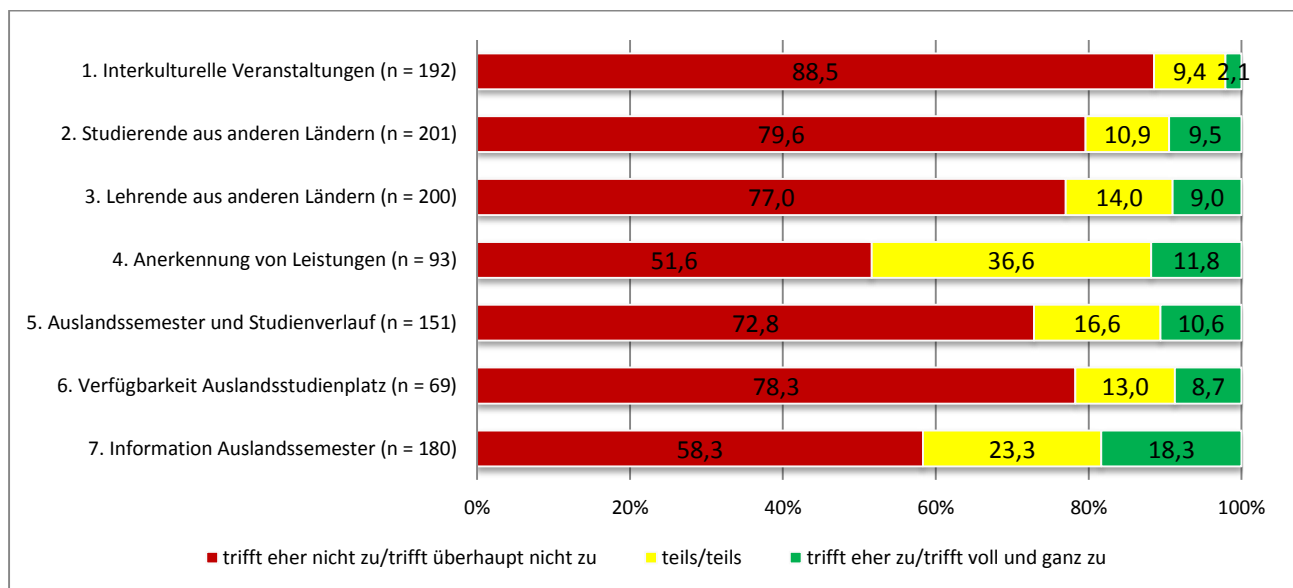
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

## V Fragen zur Internationalisierung

Innerhalb dieses Themenblocks hatten die Studierenden die nachfolgenden sieben Fragen zum Thema Internationalisierung zu beantworten. Dabei behandeln die ersten drei Fragen die Internationalisierung/ Interkulturalität „vor Ort“ (Internationalisierung der Veranstaltungen, Kontakt zu Studierenden anderer Länder, Veranstaltungen mit Lehrenden anderer Länder). Die weiteren vier Fragen eruieren, inwiefern Möglichkeiten zum Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes gegeben sind (Anerkennung von Leistungen, Vereinbarkeit mit dem Studium, Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen, Information zum Auslandsaufenthalt).

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
4. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.
5. Ein Auslandsemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
6. Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
7. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.

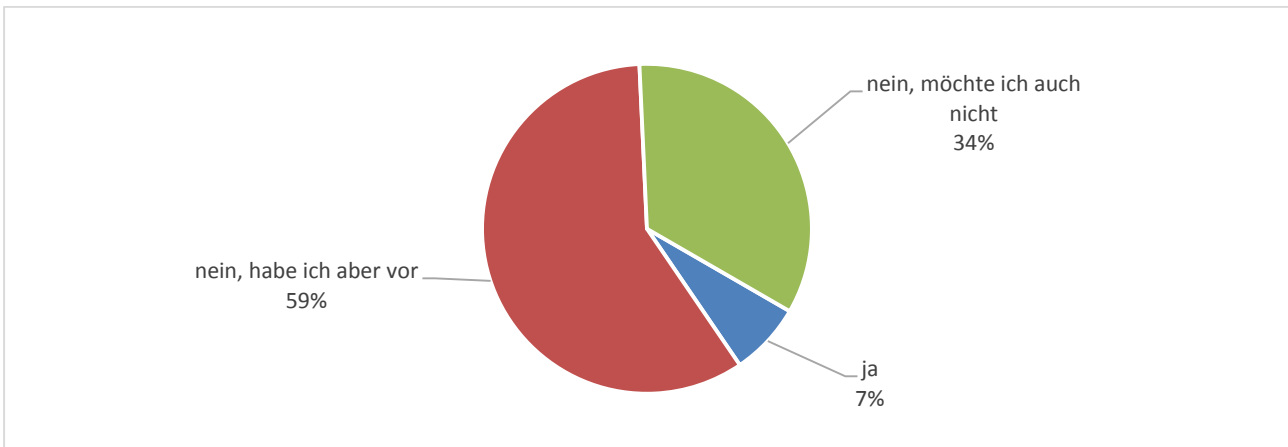
Abbildung 9: Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Außerdem wurden die Studierenden im Zuge dieses Themenblocks gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandsemester absolviert haben. Abbildung 10 zeigt die Ergebnisse.

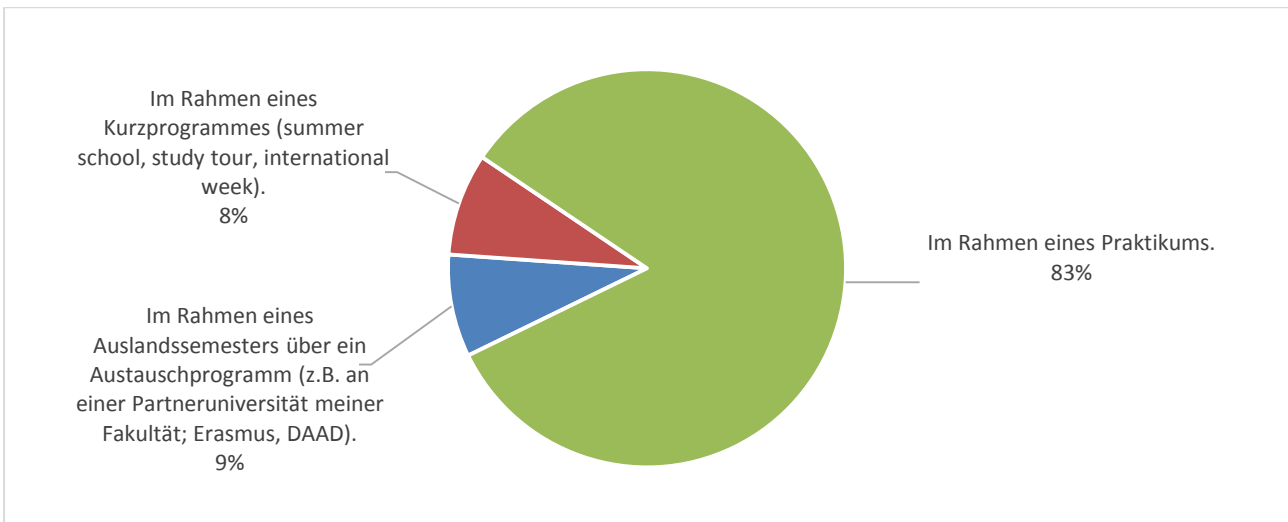
Abbildung 10: Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes



Antwortmöglichkeiten: „Ja“, „Nein, habe ich aber vor“, „Nein, möchte ich auch nicht“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. (n = 182)

Studierende die angaben, bereits ein Auslandsemester absolviert zu haben, wurden zudem gefragt, in welchem Rahmen das Auslandssemester absolviert wurde. Abbildung 11 zeigt die Ergebnisse. Zudem wurden Sie im Rahmen einer Freifeldeingabe gebeten, das Austauschprogramm näher zu benennen. Die Antworten finden sich im **Anhang C** dieses Berichtes.

Abbildung 11: Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.



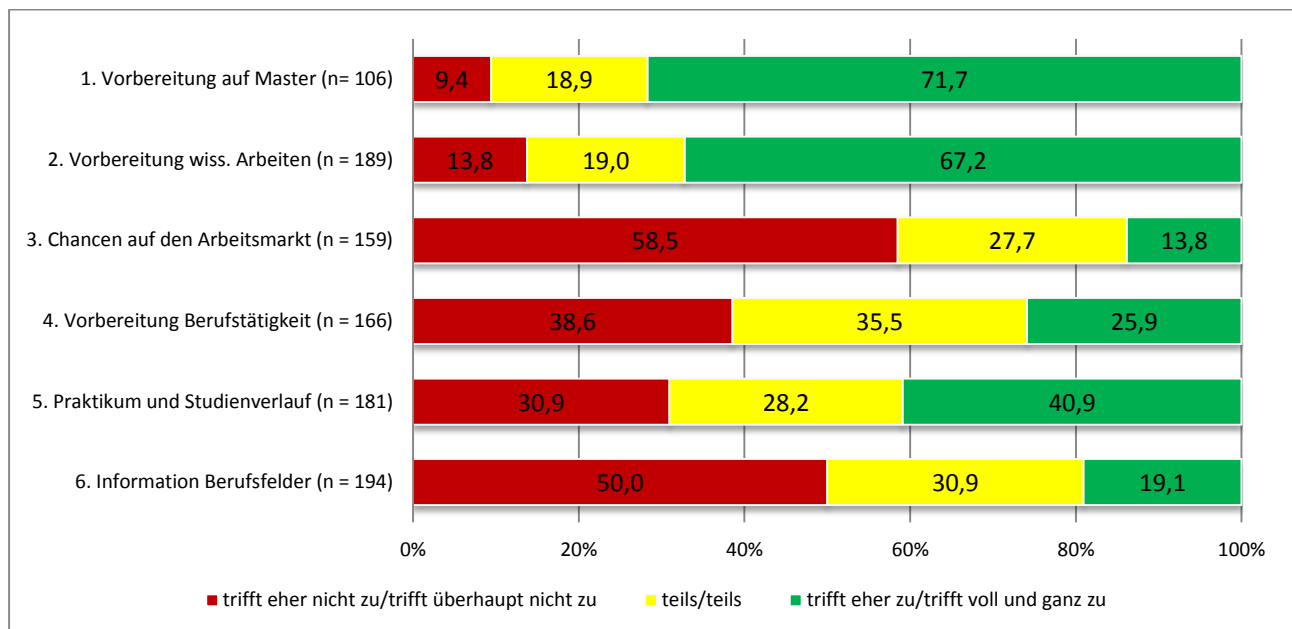
Antwortmöglichkeiten: „Im Rahmen eines Auslandssemesters über ein Austauschprogramm (z.B. an einer Partneruniversität meiner Fakultät; Erasmus, DAAD)“, „Im Rahmen eines Auslandssemesters in Eigenregie (Freemover)“, „Im Rahmen eines Kurzprogrammes (summer school, study tour, international week)“, „Im Rahmen eines Praktikums“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. (n = 11 / Mehrfachantworten möglich).

## VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Um zu eruieren, inwiefern Praxis- und Forschungsbezug im Studiengang gegeben ist, hatten die Studierenden die nachfolgenden sechs Aussagen zu bewerten. Diese thematisieren die Vorbereitung der Studierenden auf einen Master-Studiengang, auf wissenschaftliches Arbeiten, die Chancen am Arbeitsmarkt, die Vorbereitung auf den Beruf, die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium sowie die Information zu möglichen Berufsfeldern:

1. Mein Bachelorabschluss bereitet mich gut auf ein späteres Master-Studium vor.
2. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
3. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf den Arbeitsmarkt.
4. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
5. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
6. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.

Abbildung 12: Ergebnisse der Fragen zum Praxis und Forschungsbezug



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

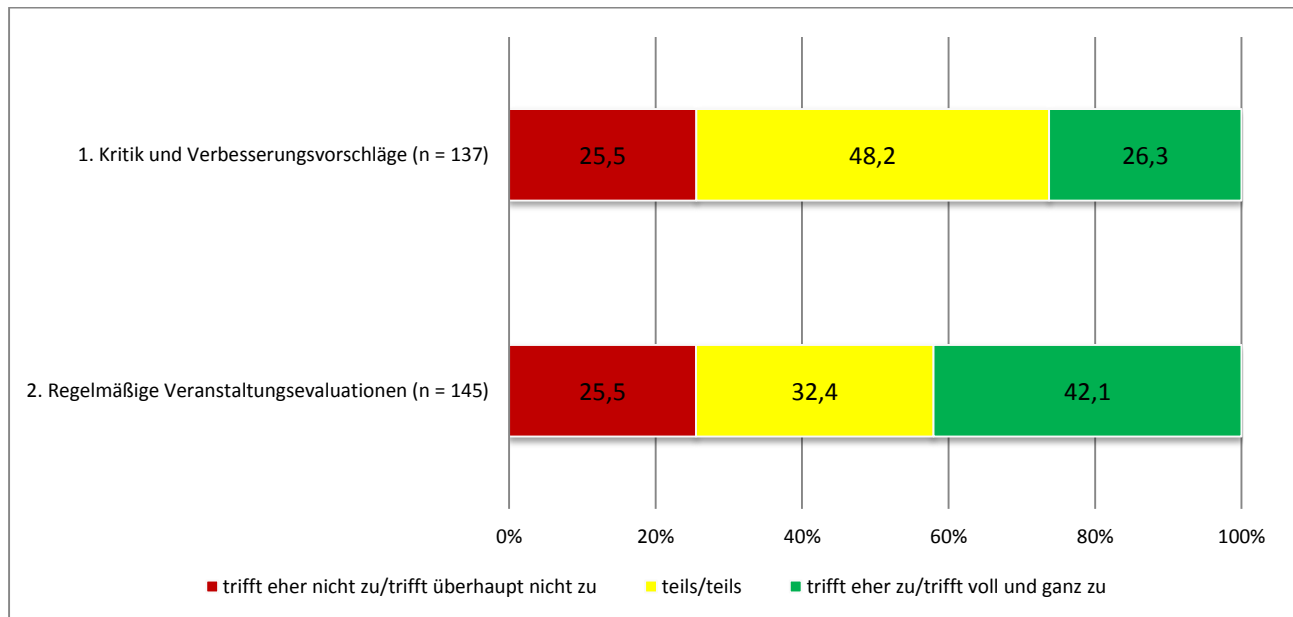
Des Weiteren wurden die Studierenden innerhalb dieses Themenblocks gefragt, welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden und welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach im Studiengang hauptsächlich vermittelt werden sollten. Es gab keine Antwortvorgaben – die Studierenden hatten die Möglichkeit frei zu antworten. Die Antworten der Studierenden finden sich im **Anhang D und E** dieses Berichts.

## VII Fragen zur Qualitätssicherung

Mit diesem Themenblock sollte auf einer übergeordneten Ebene eruiert werden, inwiefern eine Qualitätssicherung und ein Qualitätsdiskurs im Studiengang stattfinden. Dazu hatten die Studierenden die nachfolgenden zwei Aussagen zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
2. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.

Abbildung 13: Fragen zur Qualitätssicherung



Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

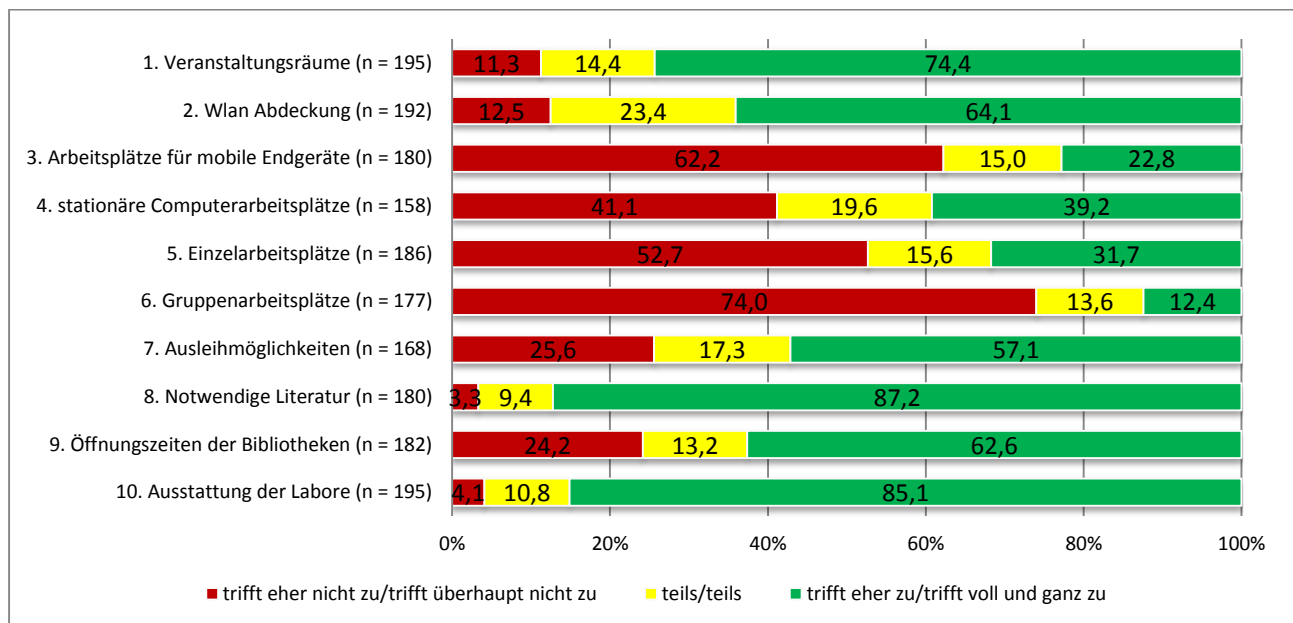


## VIII Fragen zur Ausstattung

Im Rahmen dieses Themenblocks hatten die Studierenden neun Aussagen zur Ausstattung des Studiengangs zu bewerten. Im Einzelnen wurde nach den Veranstaltungsräumen, dem Internetzugang, Computer-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, den Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek sowie dem Literaturbestand und den Öffnungszeiten der Bibliothek gefragt:

1. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.
2. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
3. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
4. Es gibt genügend Arbeitsplätze mit fest installierten Computern.
5. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
6. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
7. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
8. Die Bibliothek/en verfügt/verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
9. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
10. Die Ausstattung der Labore gewährleistet gute Lernbedingungen.

Abbildung 14: Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung



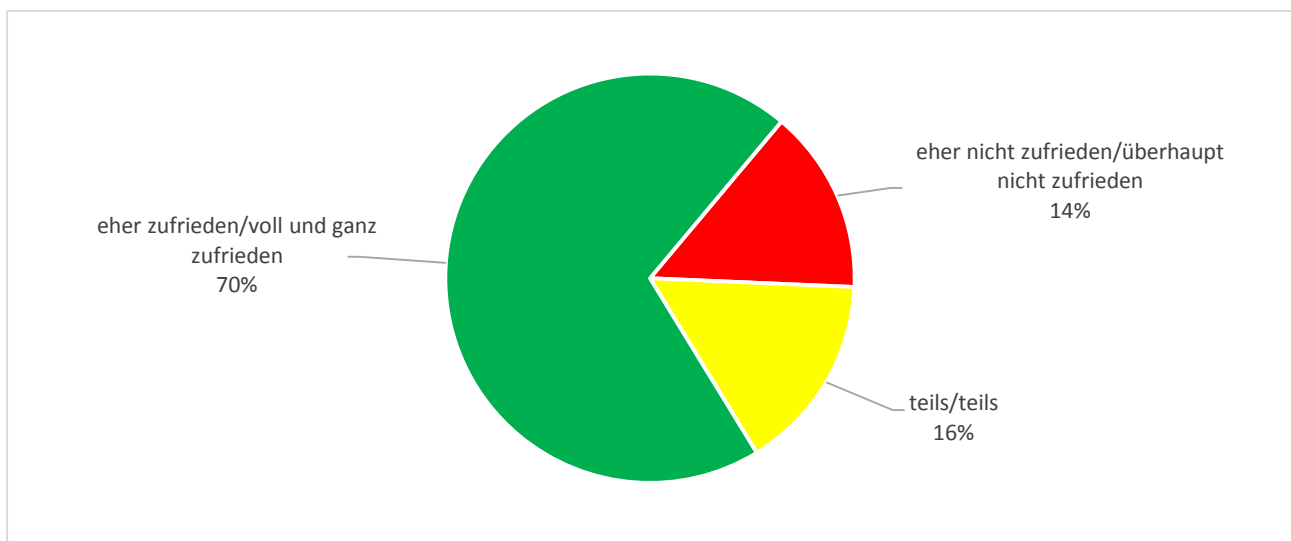
Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils- teils“, „trifft eher zu“, „trifft voll und ganz zu“. Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

## IX Gesamturteil

Im Zuge des Gesamturteils hatten die Studierenden vier übergeordnete Fragen zu beantworten, die einen zusammenfassenden Einblick in die vorherrschenden Studienbedingungen, die Kohärenz zwischen Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität, den antizipierten Studienerfolg sowie die Attraktivität des Studiengangs erlauben.

Die erste Frage lautete: „Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen ihres Studiengangs“.

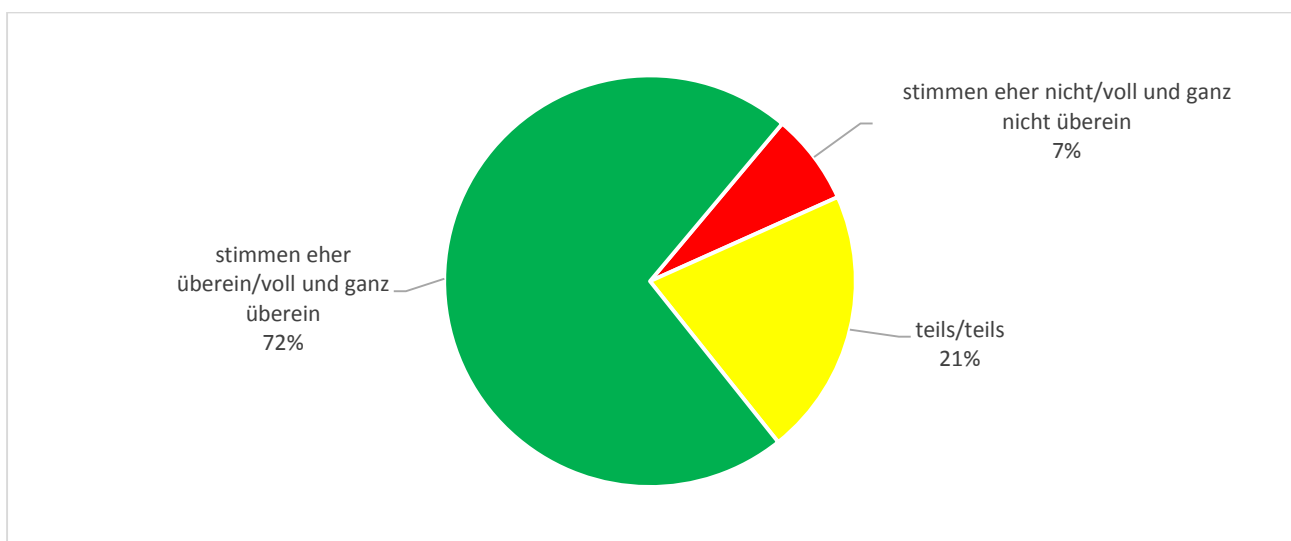
Abbildung 15: Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt



Antwortmöglichkeiten: „überhaupt nicht zufrieden“, „eher nicht zufrieden“, „teils- teils“, „eher zufrieden“, „voll und ganz zufrieden“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 199).

Die zweite Frage des Themenblocks „Gesamturteil“ lautete: „Inwieweit stimmen die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs überein“.

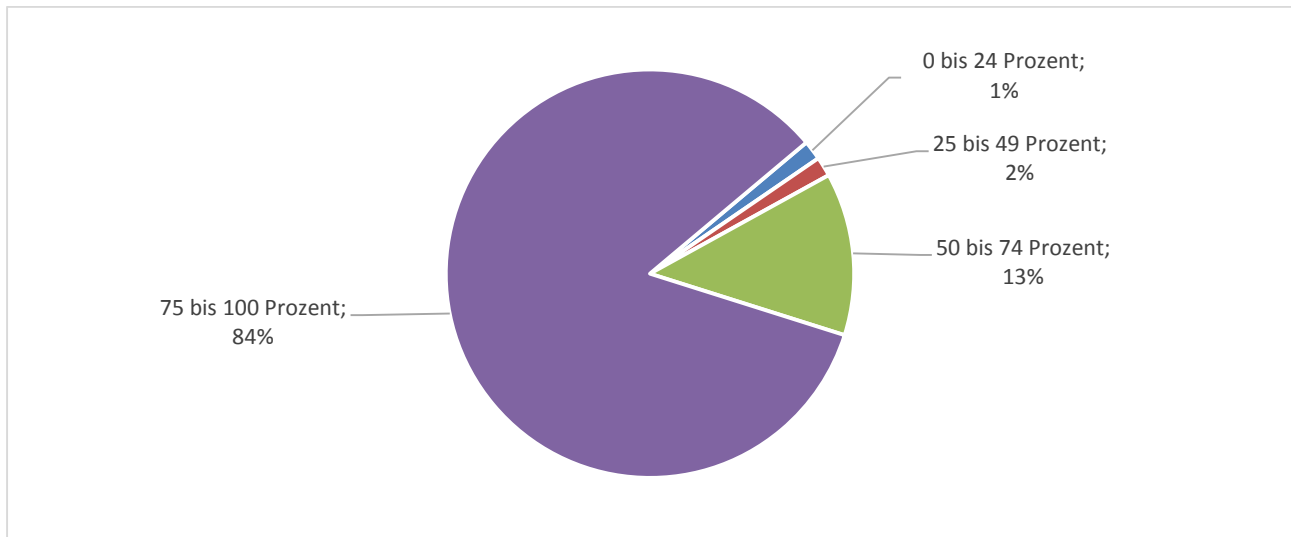
Abbildung 16: Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität



Antwortmöglichkeiten: „stimmen überhaupt nicht überein“, „stimmen eher nicht überein“, „teils- teils“, „stimmen eher überein“, „stimmen voll und ganz überein“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 181).

Hinsichtlich der dritten Frage, für wie wahrscheinlich es persönlich erachtet wird, dass das Studium mit einem Abschluss beendet wird, zeigt sich das in Abbildung 17 dargestellte Verteilungsmuster.

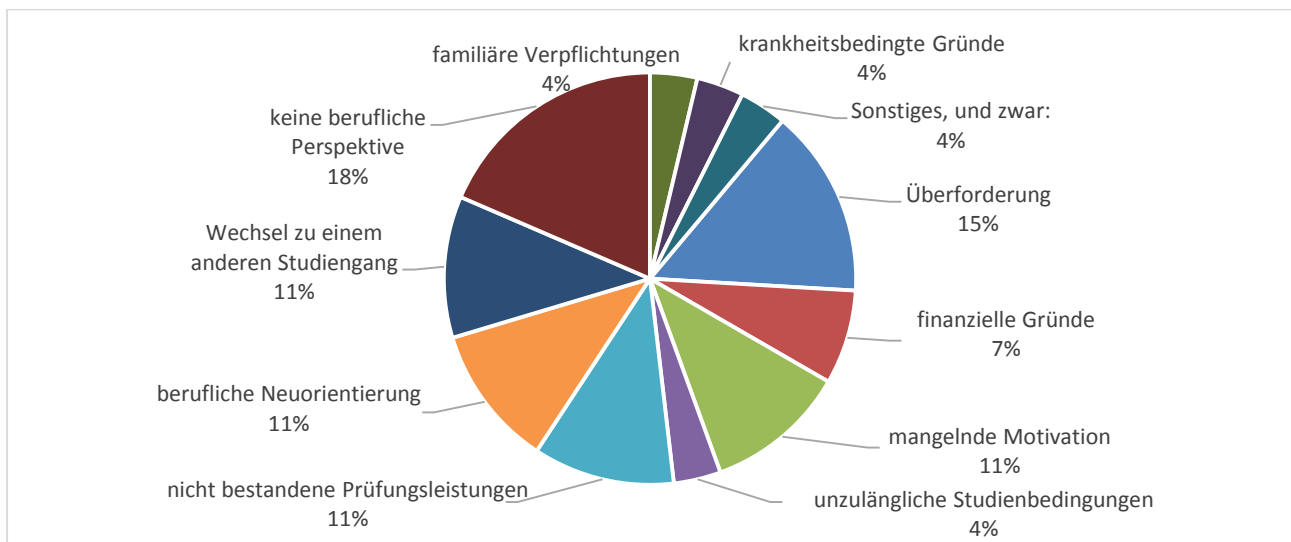
Abbildung 17: Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen



Antwortmöglichkeiten: „0% bis 24%“, „25% bis 49%“, „50% bis 74%“, „75% bis 100%“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 194).

Befragte, die ihre Chance auf einen Studienabschluss unter 50% einschätzten, haben wir zusätzlich nach den diesbezüglichen Gründen gefragt. Abbildung 18 zeigt die Verteilung der Antworten.

Abbildung 18: Gründe das Studium eher nicht mit einem Abschluss zu beenden

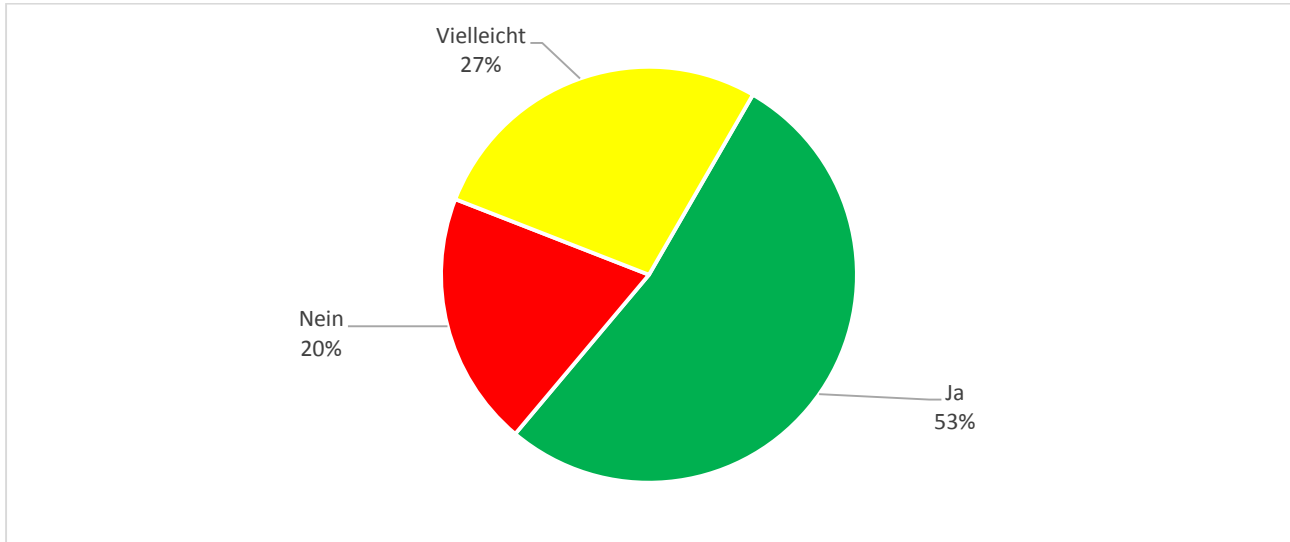


Antwortmöglichkeiten: „Überforderung“, „finanzielle Gründe“, „mangelnde Motivation“, „unzulässige Studienbedingungen“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „berufliche Neuorientierung“, „Wechsel zu einem anderen Studiengang“, „keine berufliche Perspektive“, „familiäre Verpflichtungen“, „krankheitsbedingte Gründe“, „Sonstiges, und zwar...“; Mehrfachantworten möglich; (n = 6 / Mehrfachantworten möglich).

Die Antworten der Kategorie „Sonstiges und zwar...“ finden sich im **Anhang F** dieses Berichtes.

Um die Attraktivität des Studiengangs zu eruieren wurden die Studierenden im Zuge der vierten Frage gefragt, ob sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden würden. Abbildung 19 zeigt die Ergebnisse.

Abbildung 19: Wiederwahl für das gleiche Studium



Antwortmöglichkeiten: „Ja“, „Nein“, „Vielleicht“. Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 197).

Neben diesen vier geschlossenen Fragen hatten die Studierenden im Zuge des Gesamturteils zudem die Möglichkeit, über ein Freitextfeld Vorschläge zur Verbesserung ihrer Studienbedingungen einzubringen. Diese Antworten sind im **Anhang G** dieses Berichtes zu finden.

## Anhang

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Wenn eine studentische Aussage mehrere Themen behandelt und somit mehrere Kategorien tangiert, wurde die Aussage auch in allen betreffenden Kategorien erfasst. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

Die Kategorien werden absteigend gemäß der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie dargestellt. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets zuletzt aufgeführt.



## **Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung**

### **Pflichtmodule (130 Nennungen)**

- Physik (25 Nennungen)
- Biochemie (20 Nennungen)
- Botanik (17 Nennungen)
- Physiologie (13 Nennungen)
- Organische Chemie (10 Nennungen)
- Mathematik (6 Nennungen)
- Zoologie (4 Nennungen)
- Allgemeine und Anorganische Chemie (4 Nennungen)
- Evolution, Entwicklung und Systematik der Tiere (3 Nennungen)
- Evolution, Entwicklung und Systematik der Pflanzen (3 Nennungen)
- Genetik (2 Nennungen)
- Ökologie (2 Nennungen)
- Molekulare Grundlagen der Biochemie/Zellbiologie (2 Nennungen)
- Physiologie (bei Physiologie sollte es 2 getrennte kurze geben, 2 getrennte Klausuren)
- Biochemie (bzgl. praktischer Teil)
- Physiologie plus parallel Organische Chemie
- Die Anforderungen in den Nebenfächern (Anorganische Chemie, Mathematik, Physik etc.) sind oftmals sehr hoch. In diesen Fächern sind viele Studenten zufrieden, wenn sie überhaupt bestehen.
- Für die Veranstaltung Bio II A Übung benötigte ich pro Woche ca. 22 Stunden, so dass keine Zeit zur Vorbereitung oder Nachbereitung von anderen Veranstaltungen blieb!
- Im Modul Physik im dritten und vierten Semester ist der Arbeitsaufwand viel zu hoch angesetzt für die angegebenen Credit Points.
- Im Praktikum des Moduls Physik. Dieses dient lediglich der Zulassung für die Prüfung, benötigt jedoch einen viel zu hohen Zeitaufwand.
- In den Nebenfächern : Mathe, Anorganische Chemie, Organische Chemie, Physik. In den ergänzenden Fächern, wie Mathematik, anorganische und organische Chemie ist der Zeitaufwand groß. Außerdem erfordern die Protokolle der Physik und der Biochemie einen enormen Zeitaufwand.
- In den Pflichtmodulen
- Speziell in den Nebenfachmodulen wie Chemie oder Physik. Die Vorbereitung für Testate, sowie Protokolle nehmen häufig mehr als das doppelte der Zeit ein, die bei den Hauptfachmodulen nötig ist.
- Teilweise in Nebenfächern wie Physik oder Teilen der Chemie. Ansonsten ist die Arbeitsbelastung angemessen.
- Physik durch das belastende Praktikum
- Physik-Praktikum im 4. Semester
- Physiologie und Biochemie durch langwierige Protokolle.
- Meiner Meinung nach ist der Arbeitsaufwand in den Modulen Bio 3/B (Physiologie) und in Physik zu viel für die gegebene Anzahl an Leistungspunkten.
- Nebenfächer wie Anorganische Chemie und Physik
- Vergleicht man Bio IIB und Bio IIA miteinander, die beide jeweils 8 LPs geben, so merkt man, dass für Bio IIB ein erheblich größerer Arbeitsaufwand betrieben werden muss. Zudem finde ich, dass es zu viel ist 12 Studium Integrale und 6 POL Punkte zusätzlich neben



den Regelstudienfächern sammeln zu müssen, da ich persönlich durch die Hauptmodule ausgelastet bin und in der Woche mit dem Lernen nicht hinterherkomme, wenn ich mich auf eine OC Klausur vorbereiten soll, zusätzlich eine wöchentliche Physikübung abgeben muss und Bio IIIA und B nacharbeiten möchte.

- In Botanik ist der Aufwand größer als in z.B. Zoologie.
- Vor- sowie Nachbereitung ( wenn man da vernünftig gestaltet) in fast allen Fächern! Botanik, Physik , Ökologie , Physiologie .. Durch die anderen Nebenfächer ist der Aufwand zum Teil kaum richtig zu bewerkstelligen.

### **Gesamte Arbeitsbelastung unangemessen (9 Nennungen)**

- Allen
- Allgemein ist der Aufwand im Grundstudium im Gegensatz zur Gesamtkreditierung von einem Drittel der Gesamtnote unverhältnismäßig groß. Vor allem im Vergleich zu anderen Studiengängen.
- in ziemlich vielen, wo ein Protokoll gefordert ist
- Dies trifft auf nahezu alle Module des Haupt/Vertiefungsstudiums zu, sowie für die Bachelorarbeit in der Nachschichten und Laborzeiten >20 Uhr nicht unüblich sind.
- Eigentlich jedes Fach. Vor allem Physik, Physiologie und Biochemie waren viel. Man hat während des Semesters neben arbeiten und SI-/POL-Punktesammeln kaum Zeit in der Woche alles in Ruhe nochmal durchzugehen, so das am Ende des Semesters kurz vor der Klausur alles auf einmal gelernt werden muss. Das ist vor allem bei Fächern über, welche über Semester gehen hart, etwa Physik + Mathe.
- Eigentlich in allen, da man jede Übung vorbereiten und nachbereiten sollte. Dazu kommen Vorlesungen und die Übungen selbst, die teilweise bis zu 6 1/2 Stunden dauern können
- In allen Fächern wird ziemlich viel für vergleichsweise wenig (eine Klausur) abverlangt. Sich alle Sachen aus Vorlesungen, theoretischen und praktischen Übungen die über zwei Semester reichen nur für eine einzige Klausur zu merken ist zu viel verlangt und nahezu unmöglich und ist in anderen Unis besser geregelt (z.B Bonn: Mathe und Physik nur je ein Semester, Taschenrechner und Formelsammlungen zugelassen, AC und OC in einem Modul zusammen gefasst und z.B Tier und Pflanzenphysiologie Klausuren getrennt geschrieben)
- Um einen guten Abschluss zu erzielen, ist in allen Modulen ein wesentlich höherer Arbeitsaufwand notwendig. Vor- und Nachbereitung sind aufgrund der sehr langen Tage in der Uni kaum möglich und die Vorbereitungszeit für Klausuren ist zu knapp. Ein gutes Lernen ist so nicht möglich und erlangtes Wissen kann nicht vertieft werden.
- In manchen Modulen geht es weniger darum den Lernstoff zu verstehen und anwenden zu können, sondern unnötig viele Details im Bulimieschema auswendig zu lernen. Ich fände es besser, wenn sich der Arbeitsaufwand auch mehr lohnen würde, indem man wichtige Dinge lernt und damit auch was anfangen kann. Insbesondere in den Hauptstudiumsmodulen sehe ich Verbesserungsansätze. Hier ist der Arbeitsaufwand zwischen einzelnen Modulen sehr unterschiedlich, um die gleichen LPs zu bekommen. Zum Beispiel das Vertiefungsmodul Genetik führt neben dem gut geführtem Praktikum eine VL die von 13 verschiedenen Professoren gehalten wird. Jeder Prof stellt dabei ca. 2 Themen vor und jeder legt natürlich besonderen Wert auf seine Themen. Dies führt zu einem sehr großen Aufwand und für jeden Prof individuelles Lernen. Zudem sollten die Module außerhalb des Biozentrums (Physik, Chemie) überarbeitet werden.

### **Vertiefungsstudium (3 Nennungen)**

- Vertiefungsstudium: Neuro1 , mPhys1
- Vertiefungsmodul Genetik
- Vertiefungsstudium/ Hauptstudium: Molekulare Pflanzenphysiologie (mphys1)

### **Wahlpflichtmodule (3 Nennungen)**

- Die Anerkennung von POLs fällt des Öfteren geringer aus als es der Aufwand wert wäre.
- Die POLs (praxisorientierte Lehrveranstaltungen) sind noch arbeitsintensiver: zum Beispiel gibt es für eine Exkursion samt Protokoll lediglich 0,5 CP.
- Pol Si

### **Sonstiges (4 Nennungen)**

- Das Problem ist, dass zu viele Module gleichzeitig abgeschlossen werden müssen, daher gibt es keine Zeit gibt ausreichend für alle Module zu lernen und somit eine befriedigenden Abschluss der Module zu erreichen.
- Die LPs sind angemessen, vielmehr fehlt die dem Arbeitsaufwand entsprechende Gewichtung der Noten für die Bachelorabschlussnote
- Hauptsächlich Biologische Fächer, wie z.B. Zoologie usw. beanspruchen viel mehr Arbeitsaufwand als zum Beispiel chemische Fächer wie anorganische oder organische Chemie. Sollte bei einem Biologiestudium anders gewertet werden!
- Unterschiedlich allerdings sind die Übungen mit Protokollen sehr zeitaufwendig



## **Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit**

### **Praxisorientierte Lehrveranstaltungen und Studium Integrale (15 Nennungen)**

- Studium Integrale – SI (5 Nennungen)
- Praxisorientierte Lehrveranstaltungen – POL (3 Nennungen)
- POL Punkte erreichen, bei geringem Angebot
- POL und SI Veranstaltung überschneiden sich mit den Pflichtveranstaltungen
- Zu wenig Zeit ausreichend SI's zu belegen
- Unnötige Studium Integrale Punkte!
- In die Thematik SI und POL wird keine ausreichende Einführung gegeben. Man ist nur auf der Jagd nach Punkten und kann möglichen Interessen nicht gut nachgehen.
- Koordination mit Studium Integrale
- Nicht genügend POL- und SI-Punkte gesammelt, da es oft zu Terminüberschneidungen mit Pflichtveranstaltungen kam

### **Nebentätigkeiten (7 Nennungen)**

- Fulltime SHK Job in der Uni
- Habe ein halbes Semester aufgrund von Arbeit an der Uni ausgesetzt
- Köln ist teuer und es geht Zeit fürs geldverdienen verloren zu wenig finanzielle Unterstützung
- krieg kein Bafög, muss mir durch Nebenjobs das Studium und Leben finanzieren; hab auch andere Projekte als Uni
- Notwendigkeit, nebenbei Geld zu verdienen
- Anwesenheitspflicht, die jobben neben dem Studium schwer macht.
- Politisches Engagement

### **Veranstaltungsbedingte Komplexitäten (5 Nennungen)**

- Durch die Wahlpflichtmodule die nicht alle in jedem Semester, sondern nur zum Winter-/bzw. Sommersemester angeboten wurden verliert man eine Semester, wenn man ein bestimmtes Modul belegen möchte, welches im entsprechenden Semester nicht angeboten wird
- externes Berufspraktikum fiel auf 5. Semester
- Im Sommer- und Wintersemester werden für das 5. Fachsemester verschiedene Wahlpflichtmodule angeboten. Und die für mich interessanten Veranstaltungen finden im Sommer statt.
- Kombination der gewählten Vertiefungsmodule ist nicht immer günstig, da manche Veranstaltungen nur in einer Semesterhälfte stattfinden und es so zu Verzögerungen kommen kann
- meine Professoren hatten vorher keine Zeit für mein Kolloquium, daher musste ich ins 7. Semester verlängern

### **(Chronische) Krankheit (3 Nennungen)**

- Aufgrund einer Erkrankung konnte ich das Physikpraktikum (PP) nicht beenden und war nicht berechtigt die Physikklausur mitzuschreiben. Ich MUSSTE ein komplettes Semester warten, um das PP nachholen. Dann konnte ich das Studium regulär fortsetzen.
- Krankheit
- Krankheit im WS13/14, SS14

### **Unangemessener Workload (2 Nennungen)**

- Die Erwartungen die an die Biologen gestellt werden sind für viele innerhalb von 6 Semestern kaum zu schaffen, da sich auch noch um Praktika, Arbeit, und SI Punkte gekümmert werden muss
- Schlimme Organisation der Klausuren - zu viel Stoff für eine Klausur. Zu wenige Orte wo man lernen kann (fast immer kein Platz in Bibliothek). Asoziale Kommilitonen - keine Teamarbeit

### **Sonstige (9 Nennungen)**

- Hauptstudium in zwei Semester aufgeteilt
- Interdisziplinäres Interesse (weiterbilden in mehreren Richtungen)
- Nebenfächer
- Persönlichkeitsentwicklung
- schwierig einen Bachelorarbeitsplatz zu bekommen
- Studienordnung und die Begleitung der Bachelorstudenten durch Studium
- Systematische Blockierung seitens des Prüfungsamtes für das Hauptstudium wenn nicht 100% der bisherigen Klausuren direkt bestanden wurden.
- Teil des Tutoriumsprogramme
- Zu großer Stress durch Zwang gute Noten zu schreiben um einen Masterplatz zu bekommen.

## **Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes**

### **Erasmus (1 Nennung)**

- Ich habe im Rahmen von Erasmus ein Auslandssemester durchgeführt. Die Betreuung durch den Erasmuskoordinator war mittelmäßig und nicht alle gegebenen Informationen waren korrekt, was sehr ärgerlich ist und sich möglicherweise durch Zeitmangel des Erasmuskoordinator erklären lassen könnte. Ein Auslandssemester durchzuführen erfordert nach wie vor große Eigeninitiative.



## **Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt**

### **Gedächtnisleistung (45 Nennungen)**

- Auswendiglernen (12 Nennungen)
- Bulimie-Lernen (5 Nennungen)
- sich Wissen anhand von Büchern selber zu erarbeiten. Negativ: Auswendig lernen um später das Gelernte wieder zu vergessen
- Arbeiten nach Anweisung
- Auswendig lernen von detailreichen Fakten zum Bestehen der Klausuren welches danach vollkommen unwichtig ist.
- Auswendig lernen von Fakten. Schlüsselkompetenzen erst im Hauptstudium
- Auswendig lernen, auswendig lernen, auswendig lernen. (Das Biochemiepraktikum war super, aber auch nur wegen (Name aus Gründen des Datenschutzes entfernt), die Doktoranden, die das Praktikum betreut haben, waren nicht sehr hilfreich)
- Auswendig lernen. Sich auf den jeweiligen Prüfungs-Dozenten einstellen.
- Auswendiglernen aber mit wenig Anwendungsbezug
- Auswendiglernen und nach einem bestimmten VORGEGEBENEN Arbeitsplan arbeiten
- Auswendiglernen vieler Fakten und Abfrage dieser durch Multiple Choice und Kurzfragen.
- Auswendiglernen von irrelevanten Beispielen und Kleinigkeiten Auswendiglernen von Molekülinteraktionen etc., Umgang mit Laborgeräten, selbstständiges Arbeiten
- Bulimie-Lernen. Die Klausurfragen werden nicht schwerpunktmäßig nach Anteil am Praktikum / Vorlesung verteilt. Klausur als einzige Überprüfungsöglichkeit des Gelernten, wird dem Stoff nicht gerecht. Zum Teil werden die Klausurfragen zu sehr auf unnötige Details gestellt, anstatt das Verständnis der großen Zusammenhänge abzufragen. Die besten Noten schreibt nicht der, der das meiste verstanden hat, sondern der, der am besten auswendig lernen kann.
- Kurzzeit-Lernen
- Die Kompetenz, in möglichst kurzer Zeit, ohne Hinterfragen, möglichst viele Fakten auswendig zu lernen, wobei das Verstehen und Hintergründe nur zweitrangig sind.
- Die Themen der Klausuren im Grundstudium sind teilweise viel zu detailliert und oft irrelevant! Es werden Details auswendig gepaukt, die oft nie wieder Benutzung finden! Um wichtige Grundlagen wirklich zu verinnerlichen bleibt meist keine Zeit und wenn man dies dennoch tut ist man sogar benachteiligt gegenüber Studenten die größtenteils durch Auswendiglernen von Altklausuren durch das Studium kommen!
- Es gibt sehr viele Klausuren mit einem großen Lernstoff, dem einem später gar nichts nützt. Das Grundstudium besteht größtenteils aus solchen Klausuren. Es wird zu wenig Wert auf das wissenschaftliche Schreiben gelegt.
- es wird meist nur auswendig lernen vermittelt.
- Es wird nur auf Informationsmasse Wert gelegt, weniger auf sinnvolle Inhalte. In den z.T. weniger wichtigen Nebenfächern werden hohe Leistungen verlangt, die die Energie binden.
- Memorieren.
- stumpfes wiederholen und auswendig lernen von Wissen
- Stures Auswendiglernen und ein nur grober Überblick über komplexe Themen, so dass man am Ende doch nicht mitreden kann.
- vorgegebene Mengen an unnötigem Detailwissen die nach dem Bulimieschema auswendig gelernt werden müssen
- Verstehen und Auswendiglernen
- Wie lerne ich am besten auswendig
- Wie lerne ich am besten und am schnellsten ganz viel auswendig. Zumindest das kann ich jetzt.

- wie lerne ich viel Wissen in kurzer Zeit und vergesse es danach wieder
- Wissen auswendig lernen und dieses bei Abfrage mündlich (Antestat) oder schriftlich (Prüfung) genau wiedergeben
- zu viel auswendig lernen
- viele Begriffe auswendig lernen, um sie dann bald zu vergessen, da man sie später überall nachschlagen können!

### **(Theoretisches) Fachwissen (40 Nennungen)**

- Fachwissen/-kenntnisse (3 Nennungen)
- Faktenwissen (2 Nennungen)
- Grundwissen (2 Nennungen)
- Grundkenntnisse in vielen biologischen Fachbereichen
- Allgemeines Wissen/Grundlagen für einen Masterstudiengang
- Biologische Grundlagen, stoffbezogene Praktika
- chemische Reaktionsverläufe zeichnen, Formeln und Gesetzmäßigkeiten
- Es wird ein Grundlegendes oberflächliches Wissen vermittelt, welches zum Teil nicht Fachbezogen ist. Erst im Vertiefungsstudium wird etwas tiefer auf entsprechende Themen eingegangen.
- Breitgefächertes, oberflächliches Fachwissen
- Es wird eine gute Einsicht in verschiedene Fachbereiche und Aufgabenfelder vermittelt.
- Grundlagenwissen der Biologie Grundlagenwissen der Nebenfächer
- Fachliche Kompetenzen
- Faktenwissen, Theorie.
- grundlegende Arbeitsabläufe
- Kompetenz im jeweiligen Fachgebiet -> da das Bachelorstudium natürlich noch sehr allgemein gehalten ist, hat man eher einen groben Überblick über die möglichen Gebiete
- Grundlegende biologische Konzepte und Methoden.
- Hauptsächliche Theorie in einem zu großem Spektrum
- Im Biologie B.Sc. Studium der Universität zu Köln werden hauptsächlich die Grundlagen und verschiedenen Fachbereiche der Biologie vermittelt, so zum Beispiel Zellbiologie, Botanik, Physiologie, Biochemie und weiter naturwissenschaftliche Grundlagen. Diese Grundlagen sind äußerst wichtig und eine Spezialisierung ist im Vertiefungsstudium möglich. Es ist zu kritisieren, dass die Vertiefungsmodule dennoch sehr allgemein gehalten werden und nur eine große Spezialisierung z.B. in Biotechnologie, Biochemie o.ä. ermöglichen. Eine definierte Spezialisierung ist im Rahmen des Bachelor-Studiums nicht möglich.
- Massen an theoretischem und detailliertem Wissen.
- Theoriewissen,
- Naturwissenschaftliche Grundlagen der Biologie.
- sehr viel fachliches (auch unnützes Wissen)
- Theoretische Kompetenzen die in der Praxis nicht so angewandt werden
- Theorie, nicht genügend Praxis
- Theorien
- Theorien, Stammbäume etc auswendig zu lernen und abrufen zu können (in Botanik, Zoologie)
- Theoretische Grundlagen der Biologie und der biologischen Methoden
- Theoretische Grundlagen zu Allem, viel Phylogenie und einige wissenschaftliche Methoden teilweise werden zu viele Details abgefragt kaum Vorstellung von Arbeitswelt, durch viel Theorie
- Theoretische Kenntnisse werden sehr gut vermittelt.

- viel Theorie, einige Methoden und Techniken, die man aber auch schnell wieder vergisst, weil man sie nur einmal anwendet
- viele Details in den Grundvorlesungen
- viel Detailwissen, das nach einigen Wochen nach der Klausur schon wieder vergessen ist
- Wissen
- Zeichnungen erstellen und zu viel Mathe und Physik. Guter allgemeiner Überblick über biologische Vorgänge
- zu viel Theorie Siehe 2.

### **Praxis im Labor/ Wissenschaftliches Arbeiten (40 Nennungen)**

- Wissenschaftliches Arbeiten (9 Nennungen)
- grundlegende Laborkenntnisse
- Basics in Laborarbeit
- Arbeiten im Labor und die dazu gehörende wissenschaftliche Arbeit
- Arbeiten im Labor. Wenig zu Protokollen
- Dass das Studium sehr zeitaufwendig ist und man überwiegend den ganzen Tag im Labor arbeitet
- Die Praktischen Erfahrungen werden mit den Modulbegleitenden Praktika gut abgedeckt.
- Wissenschaftliches Schreiben
- Labortätigkeiten, Protokolle schreiben
- Laboralltag (Methoden etc.) in einer Forschungseinrichtung
- Laborarbeit in Ansätzen; sich genau an die Vorgaben seiner Vorgesetzten zu halten; Protokolle schreiben, wobei eigene Gedanken und Fragen unerwünscht sind.
- Laborkenntnisse (Geräte, Verhaltensweisen, Sicherheit)
- Leistung, Leistung, Leistung. Es gibt kaum Atempausen. Kommende Semesterferien haben wir nicht einmal Ferien wegen des Biochemie Praktikums; Praktische Kompetenzen und zu einem kleinen aber geringen Teil wissenschaftliches Arbeiten
- praktisches Arbeiten nach einem vorgegebenen Muster.
- Praxisbezug für die Forschung, andere Bereiche werden vollkommen außer Acht gelassen.
- Praktische Fertigkeiten und Methoden Naturwissenschaftliches Arbeiten
- viel praktischer Bezug, der aber verbessert werden könnte aufs wesentliche (z.B erst einmal eine PCR angesetzt)
- praktische Erfahrungen
- Teils stumpfsinnige Praktika die keinen wirklichen Bezug zum eigentlichen Studium zeigen, beispielsweise das Physik Praktikum und manche Teile anderer Nebenfächer
- Laborarbeit im Sinne der Bedienung wichtiger Geräte und anderer Arbeitsmaterialien wissenschaftliches Arbeiten (Dokumentation & Protokollierung)
- viel Praxis zum Glück!
- Ich denke, dass der Praktische Teil des Zellbiologischen Praktikums nicht denen eines angehenden Wissenschaftlers entspricht. Die Versuche waren ganz nett aber leider eher auf dem Niveau von Schülern. Wichtige Zellbiologische Fertigkeiten, die von enormer Wichtigkeit in der Späteren Arbeitswelt sind, wie z.B Gewebekulturtechnik oder die Theorie hinter Immunfluoreszenz, Immunhistochemischen Färbungen und Transfektionen habe ich leider vermisst.
- praktisches Durchführen von Experimenten
- wissenschaftliche und Heranführen an ungelöste Fragen/ Probleme Eigenes erarbeiten von Lösungsansätzen
- Arbeiten im Labor
- Verhalten im Laboralltag, Umgang mit Materialien/ Präparaten

- praktische Arbeit das formulieren von wissenschaftlichen Texten wird zwar geübt, jedoch werden sie meistens unter unterschiedlichen oder nicht ganz korrekten Angaben korrigiert (jeder will es anders haben in Hinsicht auf Form, Inhalt und Aufteilung) das WAS wird vermittelt, leider bleibt jedoch oft das Warum und wozu auf der Strecke
- Wie schreibe ich ein Protokoll
- Zeichnen (Botanik! und Zoologie) Laborarbeit
- Zeichnen, das Fälschen von Daten, Einblicke in die Botanik
- Arbeit im Labor ein bisschen ökologische Feldarbeit
- Grundlegende Labortätigkeiten (wie Pipettieren, Gießen von Gelen, etc.)

### **Softskills (Selbständigkeit, Organisation,...) (8 Nennungen)**

- im Team arbeiten
- Fleiß und Disziplin. Das Aushalten längerer Arbeitsphasen und der Verzicht auf Tätigkeiten außerhalb der Universität.
- schnelle Wissensaneignung innerhalb kurzer Zeit
- selbstständiges Arbeiten und Lernen, selbstständige Arbeitsaufteilung
- eigenständiges Arbeiten
- Toleranz gegen Misserfolge (Übungsversuche Bio IA)
- Verzicht auf soziale Kontakte/Freizeit
- soziale

### **Sonstige (12 Nennungen)**

- Alle oben genannte Kompetenzen werden in meinem Studiengang erfolgreich vermittelt.
- bis jetzt eigentlich so mehr oder weniger das aus 2. Mathe ist viel zu viel, der Zusammenhang mit Bio zu gering
- -breites Spektrum von allem, aber nichts richtig
- Da ich erst im 3. Semester bin, kann ich zu den kommenden Modulen noch nicht so viel bewerten. Bisher halten sich die Theorie und die Praxis in einer angenehmen und sinnvollen Balance.
- Die oben genannten Kompetenzen
- Es wird einem (zu) viel Leistung abverlangt, was dazu führt, dass man zu wenig Zeit hat, sich auf Prüfungen vorzubereiten. Da auch Prüfungen in den Semesterferien stattfinden, kann man die Zeit nicht nutzen, z.B. ein Praktikum zu absolvieren oder einfach Berufserfahrung zu sammeln.
- Kann ich noch nicht so gut beurteilen.
- Keine
- Nachbeten
- vieles in kurzer Zeit zu schaffen
- wie oben beschrieben, jedoch sollten Berufsmöglichkeiten besser oder überhaupt einmal erklärt und vorgestellt werden.
- Genügsamkeit

## **Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden**

### **Wissenschaftliches Arbeiten (60 Nennungen)**

- Wissenschaftliches Arbeiten (18 Nennungen)
- wissenschaftliches Arbeiten - Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten (!) - Wissen zu Zukunftsperspektiven
- Literaturverständnis -> wie geh ich an einen Text/ ein Thema heran; - wissenschaftliches Arbeiten - Studium bezogene Inhalte
- Wissenschaftliches Schreiben von Bachelorarbeit, Paper, Essay, Protokollen usw.
- Ökologische Feldarbeit Wie man Publikationen schreibt guter allgemeiner Überblick über biologische Vorgänge
- Ausarbeiten von wissenschaftlichen Arbeiten. In den Übungen sollten beispielsweise insgesamt mehr Protokolle, dafür allerdings ohne sehr hohen zeitlichen Druck geschrieben werden; quasi als Vorbereitung auf die Bachelorarbeit. Dabei sollte auch nicht jeder Dozent eigene Angaben machen.
- Auseinandersetzen mit internationalen Forschungsergebnissen Wissenschaftliches Schreiben
- Die Fähigkeit, wissenschaftliche Fragestellungen mit einem gewissen Hintergrundwissen zu bearbeiten (beispielsweise: welches Verfahren ist für welche Fragestellung angemessen?). Die Fähigkeit zu abstrahieren, Zusammenhänge zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen. .
- Die Kompetenz bestimmte Themen und Sachverhalte zu verstehen und nachzuvollziehen mit Hilfe der Dozenten/Fachliteratur/Kommilitonen und Tischassistenten. Die Kompetenz etwas eigenverantwortlich in Literatur o.ä. zu suchen anstatt es mehr oder weniger vorgelegt zu bekommen, um es dann stumpf auswendig zu lernen. Wissenschaftliches Arbeiten in Bezug auf Forschung und spätere Berufe etc.
- Die Kompetenz spezielle Themengebiete selbstständig zu erarbeiten und zu verstehen, um entsprechend in diesen Gebieten forschen zu können.
- Effizienz, wissenschaftliches Arbeiten, Analyse von wissenschaftlich relevanten Fragestellungen
- wissenschaftliches Schreiben aktueller Forschungsstand
- einheitliche! Protokollführung wissenschaftlicher Arbeiten
- Es ist sehr schwer, alle potenziellen Berufsfelder eines Biologen in einem Studium abzudecken. Ich denke am wichtigsten ist praktisches Arbeiten im Labor auf alle Themengebiete bezogen sollte im Vordergrund stehen, unterstützt von der dazugehörigen Theorie.
- Es sollte eine klar umrissene Grundlage vermittelt werden, anhand derer die Studierenden in der Lage sind sich selbstständig weiterzubilden. Dazu gehören, Begrifflichkeiten, grundlegende Prinzipien, praktische Methoden und vor allem die statistische Auswertung von Experimenten. Verzichten könnte man auf Expertenwissen in Teilbereichen, das nur den Zweck hat den Klausurumfang aufzublähen, oder die Begeisterung der Lehrenden für ihr Thema widerspiegelt, jedoch den Studierenden die Zeit nimmt, eine Basis aufzubauen, anhand derer sie sich in ihrem eigenen Interessengebiet weiterbilden können.
- Wissensanwendung,
- Überblick über das große Feld an Möglichkeiten, wissenschaftliches Arbeiten, kritische Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen, sich neu eröffnenden Möglichkeiten (vllt. ein bisschen Bioethik)
- Denken über den Tellerrand, da dies im späteren Forschungsprozess wichtig ist. Verfassen von Protokollen und wissenschaftlichen Publikationen



- Forschungsorientiertes, selbstständiges Arbeiten und vor allem schreiben (engl. Sprache). Bestehendes Wissen auf neue Gegebenheiten anwenden.
- Wissenschaftlich korrektes arbeiten in Wort und Schrift; Statistik; Bioinformatik; Verknüpftes denken und denken im großen Ganzen ; Verantwortung als Wissenschaftler
- mehr das wissenschaftliche Arbeiten und das man da leichter zurecht kommen
- praktische Anwendung, wissenschaftliches Arbeiten und verfassen von Texten Wissen warum man was macht, um was genau zu erforschen
- wissenschaftliches Schreiben längere Hausarbeiten anstatt Klausuren
- Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten
- praktisches und wissenschaftliches Arbeiten. Auch individuelle Problemlösungen
- Vor allem die Fähigkeit des wissenschaftlichen Arbeitens sollte meiner Meinung nach noch stärker im Studiengang vermittelt werden, da z.B. das als wissenschaftliches Arbeiten erachtete schreiben von Protokollen in einer 4-5 Personen Gruppe oft alles andere als wissenschaftlichem Arbeiten entspricht. POL Kurse zum korrekten wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben, vor allem auch dem korrekten Zitieren und dem Vermeiden von Plagiatismus sollte mehr Bedeutung geschenkt werden.
- Selbstständig an wissenschaftliche Fragestellung rangehen zu können und diese zu protokollieren, mit wissenschaftlichen Papers etc umgehen zu können,
- eigene Ideen verfassen und ausführen, wissenschaftliche Texte verfassen und diese in geeigneter Form vortragen
- selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten, ausarbeiten einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit, Durchführen von Forschungsprojekten, Arbeiten im Labor, mit Datenbanken
- korrektes wissenschaftliches Arbeiten
- Wissenschaftliches Schreiben (statt Protokoll schreiben nach Professorenwunsch)
- Ethische Grundregeln des wissenschaftlichen Arbeitens, Experimentieren, Fakten kennen und den Basiskonzepten zuordnen, Modelle nutzen und Arbeitstechniken anwenden, Biologische Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten
- wie man wissenschaftlich an Fragestellungen herangeht, Probleme löst, wie man gründlich arbeitet, z.B. im Labor und wie man im späteren Berufsleben mit der Biologie arbeiten kann. Aber auch genügend Themenvorstellungen, so dass man herausfinden kann was zu einem passt.
- wissenschaftliches Arbeiten Ausarbeiten von schriftlichen Protokollen
- wissenschaftliches Arbeiten individuelle Wissenbeschaffung
- Wissenschaftliches Arbeiten (Labor, Exkursionen, wissenschaftliches Schreiben, Arbeiten in Gruppen, Englisch für Naturwissenschaftler)
- Wissenschaftliches Arbeiten in einem internationalen Umfeld.
- eigenständiges Arbeiten, Fachübergreifende Kompetenzen, Wissenstransfer auf neue Sachverhalte
- Verhalten in Gefahrensituationen, Umgang mit Materialien/ Präparaten
- wissenschaftlicher Ethos
- Wissenschaftliche Methoden kennenlernen und anwenden können, Bioinformatik besser mit einbeziehen, da es immer wichtiger wird
- Zum einen die Kompetenz erlangtes Wissen miteinander zu vernetzen und Dinge zu hinterfragen, zum anderen das Anfertigen von Progress Reports und Protokollen in KORREKTER WISSENSCHAFTLICHER Form und am besten auch schon im Bachelor auf Englisch. Selbstständiges Arbeiten im Labor.
- Durchführen von eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten/Forschungsprojekten

### **(Theoretisches) Fachwissen (32 Nennungen)**

- Grundkenntnisse in allen biologischen Fachbereichen zur Orientierung

- Interesse an der Biologie - grundlegendes biologisches Wissen (schließt Mathe/Chemie/Physik ein)
- Allgemeinwissen im Bereich Biologie (zur weiteren Orientierung)
- Allumfassendes Verständnis der Abläufe und Beziehungen von Prozessen, sowie Zusammenhänge erfassen zu lernen
- Vertieftes Fachwissen in bestimmten Bereichen
- Biologie in jedem erforschten Bereich so gut es nur geht Mikroskopie, Präparation, Anwendung biologische Methoden, Versuche etc. Umgang mit Tier und Pflanze
- Biologische Grundlagen
- Grundwissen
- gutes biologisches Allgemeinwissen um über alle Richtungen und Möglichkeiten dieses Berufsfeldes
- Fachkenntnisse, grundlegende Arbeitsabläufe, aber vor allem auch eigenständiges Denken und die Fähigkeit komplexe Probleme zu lösen.
- Fachliche Kompetenzen
- Fachliche Kompetenzen, die einen gut auf spätere Labortätigkeit vorbereiten und einem ein breites Grundwissen bieten.
- Fachliche Kompetenzen
- Fachliches Grundwissen
- fundiertes Fachwissen
- Grundlagen der Biologie, Darstellung der verschiedenen Teilbereiche,
- Grundlagen, für Vertiefungsstudium
- Grundlagenwissen der Biologie
- Strukturierte Aneignung von Wissen und Sinnzusammenhängen
- Nachhaltiges Wissen in allen grundlegenden Bereichen der Biologie, dass zur weiteren Auswahl des Studien und Berufsweges hilfreich ist.
- Naturwissenschaftliche Grundlagen der Biologie.
- Hintergrundwissen
- Primär Prinzipien verstehen, sekundär Detailwissen aneignen.
- solides Grundwissen
- Überblick über aktuelles Fachwissen aller gebiete, Möglichkeiten erkennen, Methoden, Verknüpfungen von Bereichen, kontakte
- Verknüpfung von Sachverhalten zur Vermittlung von den verschiedenen Spielarten des Lebens. Verständnis der dem zugrunde liegenden Mechanismen.
- Verständnis wissenschaftlicher Zusammenhänge und grundsätzlicher Prinzipien
- Fachliche Kompetenz
- Interesse an der Biologie, Fachwissen, Spaß an der Arbeit, Methodentraining
- Naturwissenschaftliches Grundwissen
- Einblicke in alle Felder der Biologie
- Fakten

### **Praxisbezug (30 Nennungen)**

- etwas mehr praxisorientierte Module, manche Übungen sind etwas lustlos und wirken eher wie Beschäftigungstherapie
- Mehr praktisches Arbeiten in den Arbeitsgruppen.
- Arbeitsbezogeneres Studium( mehr/ längere Berufspraktika) , mehr Informationen über spätere Berufsmöglichkeiten
- Berufsbezogene Kompetenzen
- Biologie ist nicht theoretisch, der praktische Teil der Biologie oder das, was man später mit der Biologie machen kann, wird im Bachelorstudium im Grunde nicht vermittelt. Zu viert oder

fünft einen Versuch zu machen, bringt einfach rein gar nichts. Einzig durch meine externe Bachelorarbeit sammle ich endlich Praxiserfahrungen im Labor und lerne mehr als in allen Modulen meines Grundstudiums zusammen. Praktische Übungen müssten meiner Ansicht nach sehr viel mehr intensiviert werden im Bachelor.

- praxisbezogene Praktika
- Chancen auf dem Arbeitsmarkt, spätere Möglichkeiten der Berufstätigkeiten
- Die praktischen Übungen sollten realitätsbezogener sein.
- Erfahrungen für das spätere Arbeitsleben und Praxisbezug.
- Weniger SI und POLs, Mehr grundlegende praktische Elemente lehren.
- Praxis, für Arbeitswelt
- Mehr Praktische Kompetenzen durch frühere Wahl/Spezialisierungsmöglichkeiten
- Mehr praktischer Bezug, sodass man auch mit dem Bachelor schon was anfangen kann.
- Mehr aktueller Forschungsbezug Einblicke in Arbeitsgruppen
- mehr Praxis
- Mehr Praxiserfahrung
- Praktische Fertigkeiten und Methoden, Naturwissenschaftliches Arbeiten
- Vor allem Kompetenzen, die im späteren Beruf hilfreich sind!
- Vorbereitung auf das spätere Berufsleben (sowohl an einer Universität als auch in anderen Berufen!!), Sammeln praktischer Erfahrung, Umgang mit Geräten, wie später wirklich gearbeitet wird in biologischen Berufen
- Berufsvorbereitung.
- Erfahrung im praktischen Arbeiten
- Es sollten theoretische und praktische Fachkompetenzen vermittelt werden
- Hauptsächlich trifft es vielleicht falsch, aber generell Methoden der angewandten Biologie kommen viel zu kurz, gerade in früheren Semestern.
- Neben dem Fachwissen auch praktisches arbeiten und einen Einblick wie ein späteres Berufsleben aussehen könnte.
- praktische Erfahrung für spätere Berufe
- praktische Erfahrungen
- vor allem das praktische Arbeiten
- praktische Erfahrungen
- Praxisbezogenes Arbeiten, Methoden
- mehr berufsorientierte Praxis (Standardvorgänge wie PCR, Gelelektrophorese etc.) Eigenständiges Denken und Forschen (Wie geht man an Fragestellungen ran?)

### **Arbeit im Labor (30 Nennungen)**

- Arbeiten im Labor und die dazu gehörende wissenschaftliche Arbeit
- Laborkenntnisse (grundlegende UND weitergehende)
- Arbeit im Labor
- Sauberes Arbeiten im Labor
- Der ROUTINIERTER Umgang mit grundlegenden Methoden im Labor.
- korrekter Umgang mit wichtigen Geräten in Laboren,...
- Eigenständige Laborarbeit mit Einfluss auf Endnote.
- Eigenständigkeit im Labor
- Korrektes Arbeiten im Labor
- Praktische Arbeit im Labor - Umgang und Routine mit Geräten
- Erlernen von angewandten Methoden in Laboren etc.
- Laboralltag, Auswertung von Datensätzen und deren Interpretation etc.
- Laborarbeit, Forscher-Denken

- Korrektes Arbeiten im Labor;
- mehr eigenständiges Arbeiten im Labor. In großen Gruppen und nur mit zugucken kann man nicht so viel lernen
- Manuelle Fähigkeiten sollten mehr entwickelt werden. z.t. sollten die Inhalte in den Grundkursen weniger detailreich sein. es gibt später noch genug Zeit um sich auf Dinge zu spezialisieren
- Praktisches Arbeiten im Labor
- Praxisorientierte Labormethoden, die im Laboralltag benötigt werden Kompetenzen, wie z.B. wissenschaftliches Englisch, da dies die Arbeitssprache in vielen Laboren ist
- Sauberes Arbeiten im Labor. Viel mehr Methoden-Training. Lerninhalte wie: Was bedeutet S1, was muss in den Autoklavier-Müll, wie arbeitet man steril. Unterschiede zwischen Nitril- und normalen Handschuhen. Alltag eines Wissenschaftlers in der Forschung. Wie beantragt man Gelder, wie plant man Experiment.
- Selbständiges Arbeiten im Labor,
- selbständiges Planen und Durchführen von Experimenten, Arbeitsalltag in der Wirtschaft und in der Forschung im Vergleich
- alle wichtigen Methoden für Laborarbeit zu erlernen(mehr!!) weniger wichtig: zeichnen können in z.B Zoologie, Botanik, Zell
- alle wichtigen Methoden für Laborarbeit zu erlernen(mehr!!) weniger wichtig: zeichnen können in z.B Zoologie, Botanik, Zell
- Arbeiten im Labor
- Verhalten im Laboralltag
- Labormethodik
- Ordentliche Laborarbeit
- praxisrelevante Labormethoden
- Erlernen von Techniken im Labor

### **Softskills (Selbständigkeit, Organisation,...) (15 Nennungen)**

- kritisches Hinterfragen
- Teamwork
- Eigenständiges Arbeiten
- Eigenständigkeit
- Ethische Kompetenzen, Selbstständigkeit, Literaturkompetenz, praktische Kompetenzen, Problemlösungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit, Kooperation (soziale Kompetenzen)...
- Schlüsselkompetenzen (Halten von Präsentationen etc.)
- Man sollte weniger Klausuren schreiben, denn hierbei wird oft das Bulimie-Lernen angewendet. In der Zukunft braucht man Methoden, also sollte man diese auch erlernen. Außerdem sollte man Vorträge halten können, auf Deutsch und Englisch. Also sollten Prüfungsleistungen eher als Referat und Protokoll abgenommen werden.
- Präsentations-Training von wissenschaftlichen Inhalten. Wie baue ich eine PPT-Präsi. Scientific English als verpflichtender Kurs für alle Studierenden.
- Englisch im Laborumgang, Berufliche Perspektiven
- Sicheres Auftreten und Präsentieren Verstehen von allgemeinen Prozessen
- Zeitmanagement, logisches und kritisches Denken, anwendungsorientiertes Lernen,
- Darauf achten das die Studenten Sauberkeit und Sorgfalt im Arbeiten lernen/verinnerlichen.
- Praktische Erfahrungen und Verstehen und verinnerlichen wichtiger Grundprinzipien
- Praktische; eigenständige Arbeit
- praktisches Arbeiten

## Sonstige (9 Nennungen)

- Denken
- Die Kompetenzen, welche vermittelt werden, sind schon ok.
- Es sollte mehr auf das Wesentliche fokussiert werden und nicht zu viel ins Detail gehen. Der Professor soll seine Vorlesungen mehr eingrenzen, was für das Studium und Prüfungen wichtig ist und das, was als Zusatzinformationen gilt, damit die Studenten sich beim Lernen nicht überfordert fühlen.
- Es sollten nicht nur Fakten auswendig gelernt werden und die Studierenden mit Wissen in möglichst kurzer Zeit überschüttet werden. für Fächer wie Physik sollte man wesentlich mehr Zeit haben
- Analytisches denken
- Logisches Denken und verknüpfen der gelernten Dinge! Nicht nur auswendig lernen und durch evtl. Altklausuren wissen was der Prof. Hören möchte. Das war, was ich mir von einem Studium zumindest erhofft habe.
- Kompetenz im jeweiligen Fachgebiet Vorbereitung auch auf den späteren Berufsalltag, teilweise hat man kaum eine Vorstellung wie es im wirklichen Berufsleben läuft
- Mehr Auslandserfahrung
- Mehr Informationen über den realistischen Arbeitsmarkt, und zwar nicht erst kurz vor Ende des Studiums.

**Anhang F: Sonstige Gründe das Studium nicht mit einem Abschluss zu beenden.**

**Erwartungshaltung (1 Nennung)**

- Erwartungen wurden nicht erfüllt



## **Anhang G: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen**

### **Studien- und Veranstaltungsinhalte (24 Nennungen)**

- Es wäre auch schön, wenn es mehr Angeboten im Vertiefungsstudium geben würde
- Es wäre wichtig im Laufe des Studiums, Englischkurse anzubieten, da diese Sprache für den Master beherrscht werden muss und auch wenn man im wissenschaftlichen Bereich arbeiten möchte.
- Ein betreutes aber freies Experimentieren für interessierte Studierende, halte ich für ein sinnvolles Angebot. In einem solchen Rahmen werden Probleme erkannt, und Fragen gestellt, die sonst nicht aufkommen und es entsteht ein tieferes Verständnis als beim üblichen Abarbeiten von Arbeitsanweisungen.
- Physik Praktikum sollte um 2 Versuche gekürzt werden Es sollten Mikrobiologie/Immunologie angeboten werden Es sollten mehr Veranstaltungen angeboten werden in dem wissenschaftliches Schreiben vermittelt wird
- Es würde sich eine erhebliche Verbesserung im Studium einstellen wenn nicht nur die Leute im Studium erfolgreich wären die am meisten Faktenwissen auswendig lernen könnten, sondern die die Verständnis und Vernetztes Denken an den Tag legen.
- Der Focus sollte nicht auf den Nebenfächer AC, OC, Mathe und Physik liegen. Für diese Fächer geht zu viel Zeit drauf, die man dringend benötigt, für die biologischen Fächer. Auch sollten die Nebenfächer nicht je zwei Semester gehen, sondern eher andersrum. Hauptfächer zwei Semester und Nebenfächer ein Semester wenn überhaupt. Und eine Regelung über RELEVANZ im Studiengang!!!! Gebündelte und studiumsbezogene Themen in OC etc. sind definitiv erforderlich. Aber ich studiere weder Mathe noch irgendein Chemiefach, geschweige denn Physik. Sondern Bio. Doch genau das geht unter in die ganzen Nebenfächer, die einen durchaus aus diesem Studium kicken können.
- Die Anzahl der SI Punkte die erreicht werden müssen ist zu hoch. Überhaupt halte ich dieses System für sinnfrei, da es zusätzlich Belastung bedeutet und ohnehin von den meisten Studenten umgangen wird. Wer wirklich noch anderer Kurse besuchen möchte, kann das gerne tun, jedoch ohne Zwang.
- Die Idee von SI ist generell sehr gut. Über den Tellerrand hinaus sehe, sich mit anderen Themen zu beschäftigen, die erst einmal nicht direkt mit dem Studienfach zu tun haben finde ich sehr sinnvoll. Leider gibt es Beschränkungen, welche Module anerkannt werden oder nicht. Das Belegen von Modulen für die es aus der Beschränkung heraus keine Punkte gibt, ist aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich.
- Im Modul Zellbiologie fehlt der rote Faden. Zoologie ist im Aufbau viel leichter zu durchschauen. Zell wirkt dadurch sehr abstrakt. Mathe ist einfach zu viel um noch einen nachvollziehbaren Bezug zu Bio herzustellen.
- Ich denke ein Vorkurs ist nicht nötig aber man könnte den Ablauf der Module etwas ändern. Ich belege dieses Semester Bio IA, IIA und Biochemie. Ich denke es wäre für viele sehr viel einfacher und logischer, wenn als erstes Bio IA im Block gelehrt und gelernt würde (z.B Jeden Tag VL und 2 mal die Woche Übung) So würde man die Grundlage für alle weiteren Fächer legen. In Bio II A würde dann auf dem Wissen aus Bio IA aufgebaut werden und man könnte dann weiter ins Detail gehen anstatt alles und nichts gleichzeitig zu machen oder sogar verspätet (Lehramt). Das denke ich gelte ebenfalls für die anderen Module. In der zweiten Hälfte des Semesters könnte dann Jeden Tag VL Bio IIA und 2-mal Übung stattfinden. Das Lernen wäre kompakter im Semester aber viel strukturierter. Die Biochemie VL ist für Biologen und Chemiker und die jeweiligen Lehrämter. Es wird

keine Rücksicht darauf genommen, dass ein Chemie und ein Biologiestudent völlig verschiedene Kenntnisse haben. Ein Vorkurs in welchem die Studenten auf einen Kenntnisstand gebracht werden, würde die VL verständlich machen. Die Lehrämter sind noch viel aufgeschmissener, weil sie den Kurs nach den ersten zwei Semestern anorganischer Chemie absolvieren müssen und keine Vorkenntnisse in OC haben. So wird es den Lehrämtern in der Biologie ebenfalls gehen. Ich kann mir den Mehraufwand eines Blockmoduls sehr gut vorstellen (Kapazitäten für Zeit, Raum, Ausstattung, Dozenten, Tischassistenten und Kollisionen im Stundenplan) aber den Nutzen würde man als Student und Dozent sicherlich in besseren Noten, weniger Abbrecher und mehr Interesse am Fach merken.

- Ich würde mir eine übersichtlichere Gestaltung des Studiums Integrale wünschen.
- Hauptstudium sehr unorganisiert und wesentlich schlaffer gestaltet als das Grundstudium, obwohl es eigentlich der wichtigere Bereich im Studienverlauf ist; übertriebenes Fachwissen in Physik, zum großen Teil auch irrelevant für den Studiengang
- Leider fand ich den Zellbiologischen Teil sehr unorganisiert und unübersichtlich, im Vergleich zum Zoologischen Teil, der sehr gut organisiert und durchgeführt war. Ich würde mir eine bessere Organisation für den Bereich Zellbiologie wünschen und dass die Grundlagen dort besser vertieft werden.
- Mehr Ausschreibungen für POL-Veranstaltungen, oft bekommt man sie nicht mit oder werden erst gar nicht ausgeschrieben. Außerdem gibt es oft zu wenig Plätze in POL-Veranstaltungen und man hat auch mit Praktikum, Biochemie in den Semesterferien und Studium Integrale etc. nicht so viel Zeit dafür. Ich würde Studium Integrale nicht mehr verpflichtend machen- dort mögeln sich sowieso alle durch. Sowa sollte aus eigenem Interesse erfolgen. Mehr Kurse für Microsoftbenutzung wäre gut - oft Probleme mit Excel etc. bei den Studierenden, was aber sehr wichtig ist für Protokolle, Bachelorarbeit etc. Man sollte von Anfang an zwischen mehr Veranstaltungen wählen können und nicht für die ersten beiden Jahre einen festen Stundenplan haben. Dies würde die Motivation und die frühere Begeisterung/Spezialisierung/breiteren Austausch enorm fördern.
- Mehr Flexibilität und Wahlmöglichkeiten. Das POL-Angebot lieber ausbauen als einschränken (z.B wurde die Veranstaltung Drogen und Wirkstoffe gestrichen).
- größeren Schwerpunkt auf Erlernen von BIOLOGISCHEN Fächern wie Botanik, Zoologie, Physiologie als auf Mathe und Physik
- Mehr Wahlmöglichkeiten bei den Veranstaltungen und Möglichkeit zum dualen Studium in Bio
- Mehr Zeit für persönliche Forschungsinteressen. Freiraum in der Modulwahl. Spezialisierungsmöglichkeiten..
- Viele Module sind auf 2 Semester aufgesplittet (Mathe, Chemie, Physik) was nicht dazu führt das mehr sondern eher weniger gelernt wird. Das erste Semester ist dann für die Katz. Vielleicht alternativ die 1. Semesterhälfte Vorlesungen und die 2. Hälfte Praktikum. Außerdem sind so die Prüfungen und der Lernaufwand unverhältnismäßig aufgeteilt (im ersten Semester gibt es nur 2 Klausuren). Des Weiteren könnten die Biologie Module in kleinere Module aufgesplittet werden. Somit würde sich gezielter Lernen lassen und es könnte eine bessere Orientierung der Fachrichtung des Studierenden erfolgen.
- weniger Botanik, mehr Mikrobiologie. Dass ich im meinem Grundstudium nur ein einziges Gel gegossen habe (damals, im Genetik-Pflichtmodul im 2. Semester, zusammen mit drei anderen), hat der Betreuerin meiner Bachelorarbeit die Schweißperlen auf die Stirn getrieben. Praktische Übungen müssen in der Biologie einfach ausgebaut und intensiviert werden.





- Nicht so viel Gewicht auf die Nebenfächer, z.B Mathe, Chemie und Physik, und auf SI Kurse legen.
- Seminare zu aktuellen oder spezifischen Themen, die Wählbar und in den Studienplan integriert sind. Bessere Zusammenarbeit mit den anderen Fachgruppen, sodass die Fächer Anorganische Chemie, Organische Chemie und Physik mehr biologischen Bezug erhalten. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass diese Fächer andernfalls auch direkt weggelassen werden können. Nicht, weil sie unwichtig sind, sondern viel mehr, weil man den Lernstoff ohne biologischen Bezug direkt nach der Klausur wieder vergisst!
- Reduzierung der festgelegten Hauptstudiumsmodule und mehr Wahlmodule, um den eigenen Interessen mehr nachgehen zu können. Trennung von B.Sc. Studenten und Lehramtsstudenten schon im Bachelor.
- Freiwilliger Wissenschaftliches Englisch Kurs zur Weiterbildung

### Infrastruktur (17 Nennungen)

- Das Biozentrum ist als Lernaufenthalt nicht geeignet. Die Lerntische stehen im Keller, wo es im Winter sehr kalt ist. Man bekommt nur sehr selten noch einen Platz zum Lernen. Es ist laut, die Sicherheitstüren piepsen Ohren betäubend. Schiebt jemand irgendwo einen Wagen mit Laborutensilien, klirrt alles laut und schallt. Wir brauchen Räume, in denen es ruhig ist und auch viel mehr Sitzmöglichkeiten.
- Die Vorlesungsräume im Biozentrum sind viel zu klein. Ich empfinde es als unannehmbar, dass Studenten während der Tutorien oder anderen Veranstaltungen auf dem Boden sitzen müssen -Es gibt nur eine Steckdoseleiste im Keller des Biozentrums was das Lernen mit dem Computer unmöglich macht, sollten die beiden Tische, die Zugang dazu haben, besetzt sein
- Die einzigen vernünftigen Gruppenarbeitsplätze, die es im Biozentrum gibt sind im Keller, wo es immer kalt und windig(!) ist. Es gibt dort zu wenig/zu weit entfernte Steckdosen und die Tische mit den daran befestigten Stühlen sind unpraktisch. Außerdem gibt es keinen Handy-Empfang und keine gute WLAN Verbindung. Ich habe mich nach einigen Tagen da unten erkältet und beinahe vergessen, wie das Sonnenlicht aussieht. Es wäre schön, angenehmere Lernbereiche zu schaffen.
- Es sollen mehr Plätze zum Lesen und lernen geschafft werden
- die Öffnungszeiten der Bibliothek sind nicht angemessen. Wer wirklich für Klausuren lernt will nicht um 11 erst in die Bibliothek gehen und dann um 17 Uhr schon wieder nach Hause. Hier sollte die Bibliothek besonders zur Klausurphase länger geöffnet haben!
- im Biozentrum ist es unendlich kalt, es gibt wenig Lernplätze, in denen eine zumutbare Temperatur herrscht, obwohl es einige leerstehende Räume gibt, die für diese Zwecke sicher gut geeignet wären
- Man sollte erlauben mit seiner Tasche in die Bibliothek zu gehen, so wie in der Hauptbibliothek. Oft würde ich gerne dorthin, aber es ist dann eher umständlich immer seine Sachen wegzuschließen und für alles wieder nach unten zu laufen. So geht es vielen. Ich glaube, dass man es mal für eine Zeit probieren sollte um zu sehen ob es funktioniert.
- Mehr Arbeitsplätze im Biozentrum (und eine bessere Heizung)
- mehr Arbeitsplätze mit vor allem Steckdosen, frühere Öffnungszeiten der Bibliothek(11 Uhr morgens ist definitiv viel zu spät), Schließfächer innerhalb der Bibliothek, mehr Druckmöglichkeiten, größere Hörsäle,
- Mehr Lern- und Aufenthaltsräume Wasserspende-Automat im Biozentrum

- Mehr Arbeitsräume in denen man in Kleingruppen lernen kann, da der Keller nicht ausreichend und zum Lernen nicht wirklich geeignet ist. Bessere Sitze- und Lernmöglichkeiten im Foyer.
- Mehr Lehrbücher in der Bibliothek.
- Meiner Meinung nach ist das größte Problem des neu gebauten und ansonsten sehr gut eingerichteten Biozentrums die fehlenden Arbeitsplätze für Gruppenarbeiten. Es wurden nun nach zahlreichen Beschwerden Tische im Keller zum Lernen zur Verfügung gestellt, dort herrscht jedoch in keinem Fall ein angenehmes Arbeitsklima, da es viel zu laut, zu dunkel und vor allem zu kalt ist. Obendrein genügen diese sehr unattraktiven Arbeitsplätze bei Weitem nicht für die Anzahl an Studierenden, die gerne in der Uni in Gruppenarbeiten lernen möchte. Die benachbarte Bio-Bib ist zwar ausreichend beleuchtet und beheizt, jedoch für Gruppenarbeiten auf Grund der entstehenden Lautstärke nicht geeignet. Aus diesem Grund müssen dringen neue Gruppenarbeitsplätze für die Kölner Biologie Studenten geschaffen werden.
- Studierendenfreundlicheres Biozentrum (Arbeitsplätze, Steckdosen, bessere Bibliotheksöffnungszeiten)
- Unbedingt mehr Bereiche zum Lernen in Arbeitsgruppen, sowie getrennt davon Aufenthaltsbereich zum Pause machen. Die wenigen Plätze sind in aller Regel belegt und es ist dort laut.
- Vor allem möchte ich darauf hinweisen, dass die Öffnungszeiten der Biologie Fachbibliothek (Mo-Fr:11-18 bzw. 19 Uhr) definitiv NICHT den Lernansprüchen der Biologiestudenten entsprechen. Die Bibliothek gibt den Studenten das einzig gute Lernumfeld im Biologiegebäude. Die Lernplätze der Biologie im Keller entsprechen meiner Erachtung keinem geeignetem Lernumfeld, da dort kein natürliches Licht und oft sehr niedrige Temperaturen vorzufinden sind. Derart kurze Öffnungszeiten der Fachbibliothek sind daher ein sehr peinliches Zeugnis für einen sonst guten Biostudiengang.
- Zur Verbesserung der Studienbedingungen könnte die Anzahl an Steckdosen/Arbeitsplätzen im Biozentrum ausgebaut werden.

### **Arbeitsbelastung (17 Nennungen)**

- Arbeitsbelastung senken! Vor allem in den Nebenfächern z.B indem man die Protokolle erlässt Weniger Stoff allgemein, man hat keine Zeit alles zu lernen, geschweige denn die Sachen die einen von sich aus interessieren zu vertiefen.
- Der Aufbau des Studiums sollte verändert werden. Momentan sind die Differenzen des Arbeitsaufwandes in verschiedenen Semestern zu unterschiedlich. Des Weiteren ist die Abfolge der Studienfächer auch nicht gut gewählt. Ein weiterer Punkt ist die Vergleichbarkeit in den Wahlpflichtmodulen (Hauptstudium). Diese sind so gut wie gar nicht gegeben. Es gibt Module wo man 4 Wochen ein halbtägiges Praktikum belegt mit einer lächerlichen Klausur und einem 5 minütigem Vortrag zum Abschluss, und andere in denen das Praktikum sich über 6 Wochen zieht und der Vortrag 15 Minuten dauern soll... Da muss man sich als Veranstalter nicht wundern warum die Menschen manche Module nicht belegen, wenn eh alles die gleichen CP gibt und die Noten gleich viel wert sind.
- Der Mangel an Freizeit ist ein demotivierender Faktor, weil ein guter Ausgleich zum Studium fehlt: Wenn man nebenbei noch arbeiten muss, bleibt keine Zeit für nichts mehr.
- Das typische Studentenleben von dem alle immer geschwärmt haben ist in dem Studiengang Biologie an der Universität zu Köln einfach nicht möglich. Nebenbei noch arbeiten gehen und den Horizont erweitern fällt echt schwer und lassen das Sozialleben noch weiter schrumpfen.

- Die Studienbedingungen können durch Folgendes verbessert werden: - Es sollte entweder weniger Lernstoff im Grundstudium geben oder eine Absprache mit dem BAföG-Amt, damit eine längere finanzielle Unterstützung ermöglicht wird, um das Studium in Ruhe beenden zu können.
- Entweder Sachen kürzen oder Regelstudienzeit hoch auf 7 Semester. Vor allem SI- und POL-Punkte machen es unnötig schwierig und anstrengend. Eigentlich soll man durch POL's praktisches Arbeiten lernen was im Prinzip zu fast 0% zutrifft, außer man macht ein Etagenpraktikum. Praktisches Arbeiten lernt man ohnehin in den Übungen. SI ist mit 12 Punkten happich!! Man muss mit SI bis zum Ende des 4. Semesters durch sein, weil man im Hauptstudium keine Zeit mehr dafür hat. Schafft man das nicht, macht man länger als Regelstudienzeit. Zudem wählt man eigentlich nicht das, was einen interessiert (was ja eigentlich die Idee dahinter ist), sondern wofür man mit wenig Arbeit viele Punkte bekommt, weil das reguläre Studium ohnehin schon zu viel ist mit Arbeiten und Lernen! Von meinen 11 Freunden bei Beginn des Studiums sind jetzt nur noch 3 in der Regelzeit. Eine macht länger wegen ERASMUS-Aufenthalt, 4 machen länger weil sie es in der Regelzeit nicht schafften der Rest hat aufgehört.
- Erhöhung der Regelstudienzeit um 1 bis 2 Semester, damit die besonders vollen Sommersemester ein wenig entzerrt werden können.
- Die meisten Studierenden wären erheblich glücklicher und erfolgreicher wenn sich an die in der Modulbeschreibung vorgegeben Workload gehalten würde. Denn Studierende die nicht einmal Zeit haben ihre ureigenen Bedürfnisse neben der Uni nachzugehen werden auf Dauer keine guten Arbeitskräfte sein.
- Eventuell eine Entzerrung des zweiten Semesters, da dieses durch viele und aufwändige Pflichtveranstaltungen sehr stressig ist
- Gesamtbelastung durch das Studium abfragen. - Ist es möglich nebenbei zu arbeiten? - soziales Umfeld außerhalb der Uni? - etc.
- hoher Arbeitsaufwand macht es schwierig teilweise den Lebensunterhalt neben dem Studium zu verdienen
- kaum Zeit für andere Tätigkeiten außerhalb der Uni, weil die Semesterferien mit Praktika und Klausuren vollgestopft sind; Regelstudienzeit in Anbetracht der Arbeitsintensität zu anderen Studiengängen zu kurz, dadurch entsteht Bulimie-Lernen; keine Zeit sich richtig mit dem Thema auseinanderzusetzen, sondern Ziel ist die Klausur zu bestehen; dadurch hat man mit dem Bachelorabschluss, nach 3 Jahren studieren, keine vernünftige Ausbildung in Bezug auf die Arbeitswelt, davon abgesehen, dass Biologen mit Bachelor eh keine Aussichten auf einen Beruf in ihrem Fachbereich haben;
- Im Allgemeinen bin ich mit der Situation eher zufrieden. Allerdings finde ich, dass die zu erbringende Leistung, um das Studium in der Regelstudienzeit zu absolvieren, zu hoch ist. Obwohl ich alle Klausuren im 1. Versuch bestanden habe (was schon einen enormen Arbeitsaufwand bedeutet hat), war es mir nicht möglich die Regelstudienzeit einzuhalten. Grund war die Vielzahl anderer zu erbringenden Leistungen wie Praxisorientierte Lehrveranstaltungen (POL), Studium Integrale (SI) und das externe Berufspraktikum.
- mehr Zeit für das Studium
- Kein Druck innerhalb einer bestimmten Semesterzahl fertig werden zu müssen oder gezwungen werden Prüfungen abzulegen, für die man selbst noch nicht bereit ist. Lieber Teamfähigkeit fördern, als den Konkurrenzdruck unter den Studierenden.
- Meiner Meinung nach sollten die Naturwissenschaftlichen Fächer vom Inhalt und vom Zeitplan überarbeitet werden. Es gibt mehrere Studenten die eigentlich Spaß am Fach haben aber mit dem Druck dahinter absolut nicht zurechtkommen, da es einfach zu viel



ist und man das meiste einfach nur auswendig lernt, da man überhaupt nicht mehr die Zeit hat es zu verstehen und zu hinterfragen, was eigentlich der Sinn einer Naturwissenschaft ist. Für mich hat das Studium mir das Fach kaputt gemacht und mich kurz vor den Burnout getrieben, sodass ich momentan auf der Suche nach einem anderen Studiengang bin, da ich es so einfach nichtmehr schaffe.

- Verminderter Lerndruck und mehr Zeit zum Selbststudium. Erhöhung der Regelstudienzeit auf 7 Semester. Mehr praktische Qualifikationen.

### **Lehrende und Veranstaltungsorganisation (16 Nennungen)**

- Für die Prüfungen relevante Lehrinhalte in den Veranstaltungen beibringen
- mehr kleine Arbeitsgruppen - mehr und bessere Möglichkeiten sich auf die Klausuren vorzubereiten
- Das Mathematik-Modul sollte sehr, sehr dringend überarbeitet werden! Da (Name aus Gründen des Datenschutzes entfernt) kein Skript anbietet sondern lediglich sein extrem unsortiertes, ungenügend erklärendes Mathebuch anbietet, das den Übungsaufgaben oft nicht gerecht wird, macht es das Lernen und Bearbeiten der Aufgaben nicht einfacher. Einige Tutorien werden recht spät am Abend angeboten, was das nach Hause kommen für Pendler nicht angenehmer macht. Die erklärende Begleitung zum Verfassen des ersten Protokolls im Genetik-Praktikum war im Verhältnis zu Pflanzenphysiologie unzureichend. Die Vergabe der Stundenpläne ist ziemlich unfair, da die Stundenplankombinationen nach Reihenfolge der Anfragen vergeben werden, nicht wie in anderen Studiengängen per Zufall.
- Da Professoren auch Lehrtätigkeiten ausüben, viele aber leider nicht in der Lage sind ihr Wissen studententauglich zu vermitteln, ist es meiner Meinung nach notwendig Didaktik Kurse für Lehrpersonen fakultativ anzubieten! Viele Regeln, Fristen und Verordnungen machen es einem manchmal schwer sich vollkommen aufs Studium zu konzentrieren, statt darauf alle dead lines einzuhalten aus Angst aus dem Studium zu fliegen. Sie sind notwendig, keine Frage, aber an einigen Stellen einfach manchmal unmenschlich bzw. unsozial.
- Den Professoren ist es häufig egal, ob wir das verstehen, was sie und übermitteln sollen. Oft sitzt man alleine daheim und versucht, sich den Stoff selber beizubringen. Ich gehe fast immer zur Vorlesung und nur zu häufig verlasse ich den Hörsaal verwirrt und mit nicht mehr Wissen im Kopf wie zu dem Zeitpunkt, als ich rein gegangen bin.
- Der Zeitplan ist viel zu eng gestrickt bzw. das geforderte Wissen überschreitet den Rahmen der Bedingungen. Inhalte werden oft nicht gut vermittelt und müssen lange nachgearbeitet werden. Das Interesse an der Biologie wird nicht gefördert, sondern weicht reinem Bulimie-Lernen, sodass man das Wissen zunächst in sich reinschaufelt, um es dann auskotzen zu können - und es dann 2 Wochen später wieder vergessen hat. Insgesamt bleibt keine Zeit sich mit den Inhalten auseinander zu setzen und kritisch zu hinterfragen, sondern man muss einfach hinnehmen.
- Die Assistenten im Chemiepraktikum sollten alle Studenten gleich behandeln und nicht einige bevorzugen/ benachteiligen
- Auf der einen Seite macht Anwesenheitspflicht in einigen Fächern bestimmt Sinn, in den biologischen Modulen vor allem. Ich finde jedoch dass man auch auf die Eigenverantwortung der Studierenden achten sollte. Wir sind in einem Alter, in dem man sehr gut entscheiden kann welche Veranstaltungen einen weiter bringen und welche eher nicht. Die Zeit, die man in manchen Veranstaltungen einfach absitzen muss, könnte man auch effizienter nutzen. Zudem dürften wir in den meisten Veranstaltungen lediglich einmal mit

Attest fehlen, in manchen sogar gar nicht...dann heißt es direkt „bis nächstes Jahr. Wollen Sie Ihren Studierenden Angst machen? Wollen Sie, dass Ihre Studierenden krank zur Schule kommen?

- Die Gruppen sind zu groß. Ich durchlaufe derzeit mein externes Berufspraktikum und habe dort in zwei Woche mehr gelernt und verinnerlicht als in irgendeinem Modul das ich absolviert habe. Ich weiß, dass das schwer durchzusetzen ist, aber der Lernerfolg steigert sich immens, je näher die Studenten an den Lehrenden sind.
- Manche Professoren sollten objektiv bleiben und nicht an ihren Überzeugen festhalten.
- Studenten sollten mehr motiviert werden, indem z.B. von Professoren nicht gesagt wird, dass solange sie in dieser Uni sind, keine 1,0 geschrieben werden kann! Es sollte mehr und strenger in Vorlesungen für Ruhe gesorgt werden, da die Lautstärke durch Gespräche die Konzentration und die Lernfähigkeit beeinträchtigt wird.
- Die Vorlesung ist meiner Meinung nach Grundlage für das zu vermittelnde Fachwissen und damit auch für die Motivation und dem Spaß am Studiengang. In nun drei Semestern hatte ich im Schnitt ca. 4 Vorlesungen um 8 Uhr morgens. Ich denke es ist gemeinhin bekannt, dass das Studentenleben nicht nur aus Eat, sleep, work, repeat besteht (und auch nicht nur daraus bestehen sollte). Ich persönlich habe mir schon die Mühe gemacht und diese Veranstaltungen um 8 Uhr zum Großteil besucht. Leider muss ich feststellen, dass ich dazu anscheinend nicht ein komplettes Semester in der Lage bin. Dass ich damit nicht alleine stehe, zeigen die eher mageren Besucherzahlen für diese Veranstaltungen (150 Bachelorleute im 3. Semester, aber nur 30 in der Vorlesung). Es würde mir, vor allem meiner Motivation unglaublich gut tun, wenn man die Vorlesungstermine wenigstens auf 10.00+ Uhr legt. Natürlich geht das nicht immer, dafür hab ich Verständnis, aber in anderen Studiengängen klappt das größtenteils.
- Ich möchte nicht nur kritisieren! Es gibt auch vereinzelt super Dozenten! (Name aus Gründen des Datenschutzes entfernt) ist mit Leib und Seele dabei, andere ändern einfach die ausgeschriebenen Inhalte und Leistungen, was bei der Gesamtbenotung nicht angepasst wird. In einem Modul sollte ein Vortrag von 13-15 Minuten über ein Thema vorbereitet werden und zu 30% in die Note mit einfließen. Dem war nicht so, es sollten 38 Begriffe vorbereitet werden und man zog einen Zettel und sollte über den Begriff 5 Minuten reden! Es wurde weder die verschiedenen Schwierigkeitsgrade beachtet, noch gleichmäßig faire Fragen gestellt. Ein Feedback haben wir leider auch nicht erhalten und die Vorlesungen waren auch nicht immer frei zugänglich. Eine Vorlesung, welche eine ganze Woche jeweils jeden Tag 2 Stunden ging, waren die Folien verpixelt, mit dem Kommentar wir sollten in Büchern lernen. ( Modul Vertiefungsstudium Tierphysiologie und Neurologie, BSC.)
- Weniger verschiedene Professoren und bessere Vorlesungen -> einheitliche Vorlesungsskripte mit genauen Angaben was wichtig ist und was nicht (wie Bio IIIB Pflanzenphysiologie VL01 (Name aus Gründen des Datenschutzes entfernt) soll keine nichtbiologischen Fragen mehr stellen -> Welches Tier sitzt auf Darwins Schulter bei irgendeiner Karikatur Weniger Wartezeiten zwischen Tutorien und Vorlesungen
- Vereinheitlichung der Notenvergabe in den Vertiefungsmodulen. Einbringen von Berufsaussichten außerhalb von universitärer Forschung.
- Versuchsprotokolle sollten in jedem Modul am Computer geschrieben werden dürfen. (Im Physik-Praktikum muss jede Woche ein 20-seitiges Protokoll handschriftlich angefertigt werden, das vergrößert den Zeitaufwand!)

### **Beratung und Information (10 Nennungen)**

- Aufklärung über Regeln zur Prüfungsabmeldung

- Ich würde mir wünschen, dass die Studierenden besser über bevorstehende Klausuren/Termine informiert werden und sogar evtl. das Automatische Anmeldesystem geändert wird.
- Man bekommt am Anfang des Studiums eine Lehrkraft als Ansprechpartner zugewiesen, ohne dass die jeweilige Lehrkraft etwas davon weiß. Bei mir war es so, dass mein Mentor gar kein Interesse (durch knappe Verweise an die allgemeine Beratungsstelle, die wiederum sagt, das müssen Sie mit Ihrem Mentor klären) bzw. gar keine Zeit hat sich um mich bei Fragen zu kümmern, sodass man dann mehr oder weniger alleine zurechtkommen muss.
- Es sollte mehr Info-veranstaltungen geben bezüglich Praktikum, Auslandsaufenthalte speziell für Biologie.
- mehr allgemeine Informationstermine. z.B. über die Bachelorarbeit, externer Berufspraktikum und Laborpraktikum. Perspektiven für die Zukunft. Werbung/ Darstellung des Masters in Köln
- Mehr Transparenz und besserer Zugang zu Informationen über zu erbringende Studienleistungen (SI, POL, Praktikum, Anmelde- und Abmeldebedingungen für Klausuren, Klausurergebnisse)
- Seminare zum Thema Berufsaussichten mit Hilfestellung für Berufswahl
- Beratungsangebote für Härtefälle
- Mehr Aufklärung hinsichtlich Berufsperspektiven
- Um einen Auslandsaufenthalt zu planen gibt es wenig bis keine unterstützende Beratung durch die zuständigen Beauftragten. Ich finde Auslandsaufenthalte sehr sinnvoll gerade in der Biologie und habe das Gefühl, dass viele Beteiligten sich quer stellen.

### **Prüfungsmodalitäten (8 Nennungen)**

- Änderung der Studienordnung im Punkt Klausurenabmeldung: 2 Wochen vor Klausur kann nicht gesagt werden, ob man an der Klausur teilnehmen kann. Daher melden sich viele Studenten Krank und das Institut macht sich selber viel Arbeit damit. Des Weiteren bemängle ich die Informationsveranstaltung vor dem Hauptstudium. Diese sollte man nach dem 3. Semester bereits anbieten, da sich der Student so darauf vorbereiten kann. Außerdem ist die Regelung, dass man mit geschobenen Klausuren nicht ins Hauptstudium kommt nicht sinnvoll.
- Es wäre schön wenn unsere Noten nicht nur von einer Klausur abhängig wären sondern auch unsere Protokolle bewertet werden würden oder wir Hausarbeiten einreichen könnten. Ist in allen anderen Studiengängen ja auch so.
- In den Prüfungen sinnvolle Leistungsabfrage mit eigenständigem Denken und kein bloßes Auswendiglernen von Begriffen, die man eine Stunde nach der Prüfung wieder vergessen hat (ÜBERALL der Fall zurzeit)
- Die Klausuren müssen kleiner und mehr sein und nicht den Stoff von zwei Semestern für eine Klausur lernen oder Pflanzen- und Tierphysiologie in eine Klausur machen. Für Ausländische Studierende wäre es gut wenn man ein bisschen mehr Zeit für die Klausur hat, da wir die Sprache nicht wie Muttersprache beherrschen und man hauptsächlich Kenntnisse bewerten soll und nicht Marathon schreiben.
- Im Studiengang Biologie wird man automatisch zu einer Klausur angemeldet, wenn man am Modul teilgenommen hat. Diese automatische Anmeldung ist im Vergleich zu anderen Universitäten und Studiengängen eher unüblich. Teilweise kann es zu Unannehmlichkeiten oder unangenehmen Überraschungen kommen. Dabei spielen die Möglichkeiten der Verschiebung bzw. Krankmeldung eine große Rolle.

- Die neue Regelung, dass man ein Attest vom Arzt bei Nichtanwesenheit in einer Klausur benötigt und die Uni Einsicht hat, welche Symptome ich habe, ist meiner Meinung nach ein starker Eingriff in die Privatsphäre! Vor allem weil die Uni selbst entscheiden will, ob man prüfungsfähig ist oder nicht. Das sollte der Arzt entscheiden und nicht die Uni! Das sollte jemand mit einem abgeschlossenen Medizinstudium entscheiden.
- Die Prüfungsordnung bedarf einer grundsätzlichen Überarbeitung. Unser Dekan hat den Anspruch, dass jeder zwei Wochen vorher wissen sollte ob er sich bereit für die Klausur fühlt. Dies entspricht nicht der Realität und schlägt sich in einer außerordentlich hohen Zahl an Krankmeldungen nieder. In der Folge wurden die Regeln für Krankmeldungen verschärft, dies jedoch in einer Form welche m.E. nicht mit der ärztlichen Schweigepflicht zu vereinbaren ist. Auch führt das Verschieben einer Klausur dazu, dass man unter keinen Umständen am Hauptstudium teilnehmen kann. Dadurch wird die Aufgabe das Studium in der Regelzeit zu vollenden nicht einfacher. Natürlich sollte man im Studium auch lernen Verantwortung zu Übernehmen und sich selbst zu organisieren, allerdings sind mir diese Kritikpunkte öfters zu Ohren gekommen. Vielen Dank
- Keine automatische Anmeldung zur Prüfung. Bei Prüfungsunfähigkeit sollte von Arzt nicht die Krankheit angegeben werden müssen, eine einfache Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung sollte ausreichen.

#### **Praxisbezug (4 Nennungen)**

- mehr praxisbezogene Angebote, Exkursionen
- Mehr Zeit für Praktika
- Es sollten mehr Labormethoden und Techniken praktisch vermittelt werden
- Ich würde mich über mehr Praxisbezug und über mehr öffentliche Vorträge freuen.

#### **(Lehr-)Evaluationen (3 Nennungen)**

- Bedingungen der Nebenfächer an uns anpassen Bei manchen Fragen war unklar, ob es sich nur auf die Biologie und das Gebäude bezieht, oder auch Nebenfächer beachtet werden sollen
- Als Erstsemester alles schwer zu beantworten.
- Frage: Gibt es viele Veranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit? Antwort: Ja, alle Klausuren liegen in der vorlesungsfreien Zeit, das externe Berufspraktikum muss in diese Zeit gelegt werden und auch das Praktikum für Biochemie Bio IIIA findet dort statt.

#### **Sonstige (2 Nennungen)**

- Die Studierenden nicht nach NC auswählen, sondern einen allgemeinen Test zu dem gewünschten Studium einführen, wie z.B. in Österreich! Dadurch müssen sich die Studierenden schon vor der Studium etwas mehr mit ihrem Studienfach beschäftigen und man kann dadurch verhindern, dass so viele Leute ein Studium anfangen und dann sofort wieder abbrechen!! Außerdem wäre das nur fair aufgrund der Tatsache, dass es kein zentrales Abitur in Deutschland gibt!
- Und jemand muss den anderen Studierenden mitteilen dass man nichts verliert wenn man jemandem hilft.